

Y R
6066

Speiffer

Antwort auf seines Vaters

Sendreiben

. 1694





1943 K. 12.09

578 1^{dd}

A. JOH. Ehrenfried
Weiffers

M. Nuyne

Anwort/

Auff seines Vaters.

(S. T.)

ern D. AUGUSTI

Weiffers

Mayeri Pietista p. Status Evang. proscriptus

In Lübeck.

Küngstes Sendschreiben.

Zum Druck gegeben

Von

D. P. G. F.



MAGNIFICE.

Hoch Ehrwürdiger / Hochzuehren-
der Herr Vater.

Der selbe wird diese Post ausführlich von mir verneh-
men wollen / mit was vor Applausu und gratulations-
zeugung / Sr. Königl. Majestät in Schwedē hochbenan-
ter Kirchen Rath / in dero deutschen Provinzen Prof. Theol.
in Kiel / Hr. D. Job. Fridr. Mayer / Pastor zu S. Jacob in Ham-
burg / nachdem Er daselbst weggezogen / an allen Orten
seiner Reise beneventiret worden. Und Ich kan mit gewiß-
heit avifiren / daß der Freudenapparatus auf der benachtbar-
ten Universität Leipzig / (Denn in Halle ist der vornehme
Mann ganz stille durchgangen.) zieml. groß gewesen ist.
Es umfaste Ihn nicht allein die vortrefl. Miteiferer vor
die Lutherische Keinigkeit mit ausgestreckten Armen! Es
frolochte nicht allein seine bishero verstoßne Gemahlin /
das sie Hofnung hatte wieder angenommen zu werden!
Es wurden nicht allein bald bey diesem bald bey jenem
Freunde Magnifique Convivia angestellet! sondern auch die
Hn. Studentē wolten mit ihrer Schuldigt. nicht die Letz-
ten seyn; sonderl. dirigirten die Hn. Hamburger die ganze
Pomp / und machten sich auf eine statl. Abend Music ge-
fast / welche sie den welt berühmtestē Manne zum Zeichē
ihrer ergebensten Veneration auff opffern wolten. Es war
auch ein vortrefl. Carmen Panegyricum fertig / darinne der In-
halt

halt ihrer Musicalischen Einigkeit vorgetragen u. behauptet wurde/ daß Sr. Hochw. Magnificenz der H. Ober Kirchenrath/ sich gar wohl mit dem Mercurio vergleichen liesse/ wie etwa die Leute zu Liffra vom paulo auff die Gedanken kommen/ weil seine Worte von unüberwindl. krafft wären/ und denenselben niemand widerstehen könne. Doch weiß ich nicht ob sie unter Jupiters Carpozov. verstandē/ weil dieser vornehme Mann in Schriften wider die Communes Adversarios bishero sich nicht hat hören lassen / aber das weiß ich wohl/ es gieng alles herrlich zu und in lauter floribus: Bis dahin hat die fröliche Zeitung ein Ende. Denn ich weiß nicht/ durch was vor Unfall ein Lermen entstand v. das Jubelfest / mitten im schönsten v. vornehmsten actu schändlich auff gehalten v. verstöret ward. Dennes erhob sich ein solcher Streit u. rencontre mit denē so benannten Häschern/ daß manch recht schaffner Kerl in seiner wolausstaffirten Kleidung/ sich mustein Roth herum wühlen/ u. die kostbaren instrumenta noch dazu im Stiche lassen. Ja es sind auch einige Purische tödlich blesirret/ und von denen Häschern gleichfals viere also zugerichtet/ daß zwey davon mit dem Leben bezahlen müssen/ uñ die andern als emeriti künfftig zubestallen sind; Manche Bürger und Studenten Jungen haben das ihrige auch davon getragen. Die Studenten aber sind bishero noch unruhig/ wollen den Stadt-Richter zu Leibe/ die Häscher aber alle todt haben. Es hat dieses Unglück an einen solennen Buß-Tage seinen Anfang genommen/ uñ obgleich gute Gönner und Freunde die Studenten/ vornehmlich aber Hr. v. Mayern vor entschuldiget halten/ weils

ein Accidens sey / so gibt es doch viel Leute / welche Remarqve
von anderer Gattung drüber machen. Der H. Vater kan
Sie leicht errathen / daß ich Sie nicht erzehlen darff ;
nur die Antwort kan ich nicht vergessen / welche mir ein
durchreisender Studente gab / als ich meine *devoir* in
acht zu nehmen / das Ebentheur von Hr. D. Mayern da-
mit ablehnen wolte / weil Er nemlich vor dieses Accidens
nichts könnte. Denn dieser sagte / zusamt den Accidente!
Wer Hr. D. Mayers Thun ansiehet / der kan es hand-
greifflich mercken / daß dieses Accidens *acciderit ab ente non*
bono moraliter / das ist von Hr. D. Mayers Ehr-Geiß / wel-
cher überall durch solche blutige Merckmal bezeichnet
wird. So sind auch die Studenten so gar nicht ohne
alle Schuld; den Sie wissen das Tumult u. Lermen ein
ordinarium accidens von ihren Ständgen-machen ist /
weil Narren-Spiel raum haben will / und Sie dahe-
ro die erste Sorge darauf solten gewendet haben / daß
Sie von C. C. Rath eine *salvegardie* erhalten mögen.
Dem vornehmen Mann aber / mit welchen Sie ihr
Vorhaben *communiciret* / hätte gebühret / deßhalben fleis-
sige Erinnerung zu thun. Ich hätte gern etwas darauff
replicirt, doch der Begner kam mir zufertig vor / daß ich
wegen meiner bedachtsamen Art nicht getraute viel an
Ihm auszurichten / u. weil ich überdiß ein Collegium be-
suchen mußte / nahm ich kalesinnigē Abschied. Ein meh-
rers was Hr. D. Mayern in Besuchung dieser Lande
wiederfahren / kan ich dismahl nicht *avisiren*; Ich müste
den dahin rechnen / das es dem Hrn. D. Mayern ohn
zweifel betrübet habe / daß in eben dieser woche Hr. D.

Alber-

Alberti mit Tode abgangen/wiewohl der gute Man sein
Ende so bald nicht vermuthen gewesen seyn mag. Was
aber Herr D. Mayer in einer Predigt vor harte ^{Expres-}
siones gegen die Obriakeit gebraucht/und was in Ham-
burg vor ominöse Dinge nach seinen Abzuge daselbst
sich ereignet/hoffe ich aus des Hn. Vaters künftigen ^{re-}
lation zu vernehmen. Jezo muß ich diese Dinge ^{Par force}
fahren lassen/weil ich in einer angelegnern Sache mei-
ne Sorgensvolle Gedancken in des Hn. Vaters Schoß
vertraulich auszuschütten habe.

Nehmlich es hat der Hl. Vater beliebet sich an den Hn
D. Peterfen durch ein anmich gerichtetes Sendschreiben zu
reueugireⁿ und Ich muß gestehen dz Ich mich zu Anfang
getrefflich an der lustigē Schreibart ^{delectaret} habe/das
ich gehoffet es werde unser ^{adversarij}, durch die glückliche
Einfälle u. Penetrante Sprichwörter/vor jedermans Auc-
gen bloß und entdecket stehen. Ja ich habe mir gleich vor-
genommen/mein ingenium auff gleiche Art aus Kindlicher
emulation zu acuiren, weil ich aus diesen Sendschreiben zur
genüge ersehen/das der Hl. Vater nicht so einen Melancho-
lischen Sauertopff aus mir ziehen wolle wie D. Gei-
er und Spener mit denē Sendschreiben an ihre Söhne
intendiret haben. Es seind mir auch die Gedancken beyge-
fallen/weil der Hr. Vater bisher/durch Herausgebung
vieler herrlichen Schrifte/zur Bewahrung der ^{orthodoxias}
^{γυναικας} Lutheranae der Welt gute Dienste gethan hat/es
seye dieses nicht geringer anzusehen/oder doch nur von
mir als ein väterliches Andencken zu ^{veneriren}, welcher
zu meiner Erbauung/ich wil sagen zu meinen künftigen

Glücke die kräftigste *recommendatio* beytragen könne; son-
dern es sey auch die ganze Keinglaubige welt dem Hn.
Vater obligat daber derselben/hiemit gleichsam zur letz-
ten Beylage den eigentlichen *nervum u. Hauptschlüssel*/
seiner bisherigen *Streitschriften* zeigen und mittheilen
wollen/nachdem Er liegt auf den Siechbette sein Ende
erwartet. Und wie ich nicht zweifle/es werde der Hr.
Vater auch was das Leibliche betrifft/von dem *Antichil.*
Antienthusiasmo auch *Scepticismo* einen ehrlichen Pfennig
eingezogen haben/das der schweren *Vnkosten*/welche
auff Bruder Augusts Proceß gegangen endlich zu vera-
gessen ist / also solte Ich meinen / der Kopff am Leibe
müste noch mehr gelten/als die übrigen Stücke welche
davon *reguliret* worden. Gesezt auch der Verleger könnte
eben keine *erflectliche recreation* reichen/weil es ihn selbst
nicht *pro qvalitate*, sondern mehr *secundum qvantitatem*
bezahlet wird/ so würde inzwischen die Kauffmanns-
schafft in Lübeck/als welche von des Hn. Vaters *renom-*
mee und grossen *meriten* allerdings *part* nimmt auch zur
Danckbark. sich nach *Bürden* angreifen. Ingleichen
würde Hl. D. Mayer, D. Carpzo, D. Schelwig. (Dem
von Wittenberg heißets doch immer *nos Grammatici turba*
mitella sumus) jeder an seinen Ort / zu gleicher *liberalität* die
reichen Zuhörer nachdrücklich zuvermahnen bedacht
seyn/ folglich aber durch dieses Send-Schreiben so-
viel *Sporteln* einlauffen/ daß sie dem Hn. Vater an-
statt eines neuē *Antimelancholici* dienen/uns Kindern a-
ber als der letzte väterliche *Noth-Pfennig* vor die küm-
merliche Zeiten könnten hinterlassen werde. Dieses wa-
ren

ren meine curage Gedancken und süsse Träume / so sich
bey der ersten Durchlesung des väterlichen Send-
Schreibens bey mir einfunde. Bey der andern Durch-
lesung aber / weiß ich nicht wie Ich die Unsechungen
nenen soll / welche mir allen Trost zu wasser machten /
daß ob ich gleich den Väterlichen Befehle p. 7 & 8. gehor-
sam war / das Send-Schreiben distrahirte, und die judi-
cia vornehmer Leute und anderer Freunde expiscirte / Ich
unterdessen so viel Seegen nicht davon haben konte /
als zu Befriedigung meines furchtsamen Gemüths
gehörete.

Ersil. besorgte Ich / anderer Orten möchte jedermā
den Hn. Vater in Verdacht ziehen / ob meine Er auff
der Überschrift seinen Aeltesten Sohn / u. wolte Ihn
par force vor einen lieben Sohnaus geben / sintemal an-
derer Orten nicht bekant ist / daß Ich schon so groß u.
MAG. bin. U. daß mein Kummer nicht ohne Grund ge-
wesen / hat die Erfahrung bestätigt / gestalt den hin
u. wieder geschrieben u. gefragt worden / ob den das
der Sohn sey / welcher einem in Halle erstochen. Nū
vermuthe Ich wohl / daß in denen meisten Antworten
solches wird verneinet worden seyn: inzwischen aber
wachtet doch die blame von den Duell zu unsern praejudiz
wieder auff / so gar daß neulich ein hiesiger Studente
einen Extract aus einem Briefe / Leipz. / sub dato M. Sept. vñ
Berlin aus / communiciret bekommen / darinne man gar
den Hn. Vater graviren will / daß Er an Verwilderung
seines Sohnes Ursach sey. Daher Ich nicht umhin
gefunt zum Abschreiben mir solchen Extract auszubittē
und

und an dem Hn. Vater der Nothdurfft halbē mit ein-
zuschlagen.

Hernach musste ich die betrübte Zeitung erfahren / dz
Bohyme und angesehenne Männer unter Theologis u.
Politicis des Hn. Vaters freye Schreib-Art gar nicht
billigen wolten / so gar daß einige / welche ein gut Ver-
trauen gegen den Hn. Vater trügen / davor hielten / es
hätte es ein Wiedrig-gesinter in seinen Nahmen auf-
gesetzt / und den Hn. Vater hämischer weise prostituiren
und Ihm vor der erbaren Welt die blāme zuziehen wol-
len / daß Er die von H. D. Petersen geschene Auflagen
des Scoticismi durch eine vollkommne scoptische Schrift von
sich zu wälzen gesucht. Ja selbst in Wittenb. gab sich
eine gutherzige Person mit Muthmassung an / von der
Ich mich fast hätte was überredē lassen / dessen Wieder-
spiel gleichwohl aus den geschriebnen Hand briefflein /
welches der Vater dem gedruckte Sendschreibē / als ei-
nen guten Gefärten bengefügt hatte / ausdrücklich ge-
setzt war. Krafft dieses Hand-Briefes kunte Ich des H.
Vaters Gefallen p. 7. 8. nicht wiederstreben / sondern fuhr
in meinem Amte fort allen denen so eine Schutz-schrift
von dem Hn. Vater erwartet hattē / das Sendschrei-
ben nach befinden entweder zu schencken / oder doch zu
sagen das es albereit in Buchladen zu finden wäre.
Ich ermangelte auch nicht ihnen einen Præjustum zuma-
chen / oder die Primaria capita mündlich zu referiren, und be-
rieff mich übrigens auff des Hn. Vaters eigene Wor-
te / welche also expresse in den Sendschreiben stunden / e-
ben wie der H. Vater / indē punct der civilitat sich p. 4. auff
herr

Hr. G. G. Kochen beruffen hat. Allein wie vor gesagt/
so hörte Ich zwar von denen meisten zur Danckbarkeit.
statliche *sincerationes & contestationes* doch weil in der ersten
Hitze oder Freude/wie Ichs nennen soll/gebeten hatte/
mir es erforschen zu helfen/was ander Orten dazu ge-
sagt würde/so erfuhr Ich nicht allein durch diejenigen
guten Freunde/als. A. W. L. M. C. n. a. m. welche in Halle
u. sonst die ---isten zu belahren pflegen / daß sich D. Peter-
sen dürffen verlauten lassen / Er wolle bey guter Mus-
se dem Hl Vater antworten / sondern daß sich auch ei-
nige *favoriten* des Hn. Vaters ausser Bittenb. befürch-
teten/es möchte dem Hn. Vater in vielen Stücken übel
begegnet werden/indem man gar keine *Realia* triebe und
die Sache selbst/aus den Daniele u. a. o. m. nicht urgirte.
Hingegen von Berlin aus/lieff nebst vorgedachten *Ex-*
tra ein/welcher gestalt unterschiedene christliche Män-
ner dem Hn. D. Spenern über der (wie die Worte lau-
ten:) *scurrilischen* Schrift Hr. D. Pfeiffers/wieder Hr. D.
Peterfen an seinen Sohn zu gratuliren anfangen/daß sein
Adversarius sich selbst also *prostituet* hab/daß Er künfftig
keine *Refutation* bedürffen werde. Ja selbst hl. D. Peterfen be-
treffend / wurde von Nürnberg geschrieben an einen
hiesigen Mag. [von welchen Ich nicht weiß was Ich vñ
Ihn halten soll/indem Er mirs nicht selbst gewiese/sö-
dern Ich *per tertium* erst erfahren/]folgendes -- D. Peterfen
kômmt durch das Pfeifferl. Send-Schreiben in desto
größern *credit*/indem man seine aus der H. Schrift her-
genommene *argumenta* vom Reiche Christi/ mit derglei-
chen *scurrilitäten* widerlegē wil. Aus mehrer Nachricht
B Kön

könte Ich dem Hn. Vater glaubwürdig versichern/
daß nicht wenige/sondern viele von denen Gelehrten
sind/welche nunmehr von der Sache Hrn. D. Pe-
tersen anders *raisonniren* als vorhin/ und derselbe von
nahen und fernen Orten/ (bey denen Ausländern
hat Er sich ohndem gegen den Hn. Vater fest genug
gesetzt/) grossen Beyfall bekömmt/als welche (deren
Worte zugebrauchen) solche *scoprische* Schreib-Art
und alltags Sprichwörter/ zumahl an einen *Theologo*
unmöglich gut heissen könten. Solcher Gestalt sol-
te ich fast auff die Gedancken kommen die Tröstigk.
zugebrauchen/und weil doch der Hr. Vater von mir
als seinen lieben Sohne/ und da mich die Sache we-
gen des an mich gerichteten Send-Schreibens mit-
betrifft/ es nicht übel auffnehmen kan / Kindl. zubitz-
ten und vorzuschlagen/ ob nicht der Hr. Vater sich
wolle gefallen lassen/ hinkünfftig *realis* zutreiben/
den bisherigen *stylum* aber *fabren* zulassen. Denn
soll ich von Herzen-Grund sagen wie mir zumuthe
gewesen/ als ich aller dieser Dinge inne wurde/ so
muß ich bekennen/ es verging mir nicht allein die
Hoffnung der künfftigen *recommendation*, die ich von
des Hn. Vaters Send-Schr. zuerwarten gedachte/
sondern es verschwand auch auff einmahl alle Lust
und *courage* des Hn. Vaters freymüthigen *stylum* hin-
künfftig zu *imitiren*, denn ich fürchte mich es möchte ei-
nen Jungen noch schlimmer gehen als einen Alten
Scribenten. Weil mir auch niemand vor das über-
reiche Send-Schreib. ein Buch oder ein ander Ge-
schenck

schencf zur *gratulation* zukommen laßt/ besorge ich fast/
die Messe werde bey den Hn. Vater selbst gar schlecht
seyn/ und wir nur dieses zum Vorthail davon tra-
gen/ daß uns niemand bereden darff/ wie viel oder
wenig in das blaue und in das gelbe Säccken einge-
steckt worden/ wie etwa vor diesem solcher Spott
dem *Antimelancholico* begegnete.

Das lieber Vater/ sind nur die Dinge/ so ich in
generis gedacht und erfahren/ nun ist es Zeit gleichfals
Nachricht zugeben/ was vor *reflexiones in specie* über
diesen oder jenen Punct von andern gemachet/ auch
bey mir selbst veranlasset worden; Nachdem es doch
dem Hn. Vater zuträglicher ist/ wenn ichs berichte/
als daß ich/ aus unzeitiger u. irriger Furcht wider dē
Kindlichen *respect* zuhandeln/ etwas verhalten wol-
te/ welches dem Hn. Vater zu guter *preparation* die-
nen kan. Die Sachen desto bequemer vorzulegen
will ich der Ordnung des Väterlichen Sendschrei-
ben nachgehen/ so kan mirs nicht fehlen/ es wird
mir bey jeden Blat oder Bogen einfallen was ich
zu unterschiedenen Zeiten davon eingenommen.

Vorerst nun bedancke ich mich nochmahls/ daß
mir der Hr. Vater nicht allein/ nunmehr vor 2. Jah-
ren sein Theologisches Bedencken von bewusten Gei-
ste zugeschickt/ sondern auch meiner löbl. Theol. Cur-
riosityt bey solcher bequemen Gelegenheit Erweh-
nung gethan/ zu meiner sonderbahren *renommee*, daß
Ich nunmehr schon vor 2. Jahren als ein *stud. Theol.*
dergleichen schweren *casibus* nachgegangen. Ich bin
B 2 auch



auch nicht übel willens / wo ich anders Väterl. *Consens*
erhalte / dieses wohlausgearbeitete *responsum* der Ge-
lehrten Welt / und unsern *Adversariis* bekandt zu
machen / damit man sehe mit was vor Ingrund / von
den Hr. Vater und andern weltberühmten Män-
nern geurtheilet werde / daß man in dieser Materie
wenig vergessen noch weniger aber begriffen hätte /
sondern daß nur einer den andern aus Büchern nach-
schriebe / nichts aber aus eigener Erfahrung u. Ver-
stande vorzubringen wuste.

Vors andere hat der Hr. Vater meine Gedan-
ckē allerdings errathē / daß ich mich einer ausführ-
l. Antwort versehen / weil ich leichte *penetrirere* kunte;
der Hr. Vater werde durch die Schrifften von D. Pe-
tersen freylich sehr empfindl. und böse werden. Dem-
nach hat es leicht geschehen können / daß der Hr. Va-
ter D. *Petersen* einen Gegen-Nahmen an den Hals ge-
worffen auch in *seqq.* durch andere *inventiones* mehr sei-
ne Scharte wieder zuwehen gesucht.

Doch eben das ist mein erster *special-Wunsch* /
der Hr. Vater hätte nicht bloß seinen *Affecten* gefolget /
sondern desto strenger auff die Möglichkeit / seine *in-*
ventiones zubehaupten / *meditiret*, so dann fleißig auff
das Ende gedacht oder zurücke gesonnen / was
vor *retorsiones* zuvermuthen stünden. Aber so sehe ich
mit Schmerzen wie unglückl. der Hr. Vater darin-
ne gewesen / daß er seinen Gegner Dinge vorgewor-
fen / wogegen er eben hauptsächlich den größten fa-
vorera

vorem bey rechtschaffenen Leuten vor sich hat / als ich
von vielen Orten glaubwürdig vernommen. Auch so
gar ist mir ein sehr langer Brieff in die Hände gera-
then / an einen Pfarren unweit Wittenberg abge-
lassen / darinnen des Hn. Vaters *Titulatur* auff ihn
selbst *retorquies* wird / daß ich nicht umhin kan / solchen
zu *communiciren*, um die Gefahr verstehen zugeben / in *Vid. infr.*
welche des Hn. Vaters *Gloire* leicht gerathen dürffte.
Denn überdiß daß meines Bruders Unfall uns frey-
lich der Behutsamkeit erinnern / oder lieber gar stille
zufügen bewegen solte; so wird der Hr. Vater gleicher
gestalt nicht in Abrede seyn / daß etliche Heroische
Tugenden an seiner Person sich eusern / welche zu-
gleich / so beschaffen / daß man unmöglich denen Leu-
ten allemahl die beste Auslegung davon in Kopff
bringen kan. pag. 5. Daucht mich nicht daß der Hr. Va-
ter überall fortkommen würde / wann er mit *D. Peter-*
sen wegen der *Erudition certiren* will. Denn zugeschwei-
gen / daß mirs schwer zuglauben eingehet; es könne
ein Mann so viel grosse *Theologos*, ja ganze *Facultäten*
exerciren, der gleichwohl in *Studiis* schlecht bewandert
sey; so hat neulich selbst ein Wittenberger *Magister* al-
so *raisoniret*: Hr. D. Pfeiffer hat sehr unbedächtigt
darinne gehandelt / daß er einen andern wider seine
eigene Regel p. 18. etwas vorwirfft / welches mit bes-
sern Rechte auff ihn selber gebracht werden kan / im-
massen Er in bisherigen Schrifften vorneml. in die-
sen Sendschr. keine sonderbahre *eruditionem neq; mentis*
neque voluntatis spüren lassen. Denn damit ist es nicht

ausgemacht / wenn man aus denen *Excerptis* einen
hauffen Dinges *allegiret*, welches sich auff den *statum
controversiae* und vor die *Subiecta* eben so flug reimet / als
die Faust auff's Auge / oder wie man in einen *specia-*
lern Sprichworte sagt: als Lutheri Schuhe vor jed-
weden Pfaffen. Ferner gedachte er: Er besinne sich
was ein grosser *Professor* zur Unterhaltung verdorbener
Studenten gewünschet / nemlich ein Gestiffte darin-
nen die fleißigen Leute wie in einen Kloster versorget /
und zum *excerpiren* angehalten würden / weil sie ja diese
Arbeit leicht verrichten könnten. Von was vor Wich-
tigkeit nun das *excerpiren* ist / so viel Kunst gehöret auch
zum *allegiren*, wenn mans auff solche Art wie Hr. D.
Pfeiffer machen will / d. i. wenn man hübsch freymü-
thig *allegiret*, aus einen solchen excerpten Buche /
welches nach der vortrefl. gegebenen Nachricht
des Hn. M. Ludwigs eingerichtet / und mit angezo-
gener Auctorität des Neumannischen Exempels / wie
derselbe seine Kunst selbst aus der Bibel zusammen-
zutragen / gewiesen / stabiliret wird. *V. M. Ludwigs
Collegium. Excerpt. p. 94.* wiewohl auch dieser *Autor p. 18.* ei-
ne Regel gibt / die Hr. D. Pfeiffer vergessen / sonst
würde zur Noth das *reale* von *Æmilio Scauro* haben zu-
rück bleiben können. Denn wer weiß nicht / daß von
einen ehrlichen Manne auch ehrlicher *presumires* wer-
de gegen einen / welcher sich davor noch nicht *legitimis-*
ret hat. Wem ist unbewust / daß es / nicht rathsam
sey / solche Dinge auszugeben / davon man weiß daß
sie

sie mit 10. facher Zinse wieder heimkommen dürfften.
Das hat man nicht erst aus dem / unbedachtsamer
Weise / allegirten-seltsamen Spruche R. Nathans /
oder aus den albern Talmud zuerlernen. Darum
klappet der angeführte *locus Lucberi p. 22.* treflich wohl
auff dieses Sendschreiben / als darinne, D. Pfeiffer
wohl recht ein armer Mann ist / der gerne ein Buch
schriebe gegen D. Petersen / und kan doch nichts als
Firlesanken. Hr. D. Deutschmann pfleget denen
Studiofis zurathen / daß sie meistens *Collegia Thetica, Exa-*
minatoria, disputatoria halten / übrigens aber den Kopff
selber dran strecken solten / nicht aber sich obruiren
mit gar zu häufiger Zusammen-Schreibung derer
Collegiorum und anderen Sachen; aus der *raison* weil
dieser Schatz doch nur vor Ratten und Mäuse ge-
samlet würde. Ich glaube / (es sind / lieber Vater /
nicht meine / sondern noch desselben *Magistri* Worte.)
D. Pfeiffer will *par force* das *Contrarium* behaupten / o-
der in der That weisen / wie behende man seine *Colle-*
ganea diesen Gästen aus den Zähnen reißen / der Pos-
terität hingegen durch öffentl. Druck *präsentiren* müs-
se / weil doch die gedruckten Karitäten nicht alle so
leicht durch diß Ungezieser würden *consumiret* werden.
Derselbe Mag. hat dergleichen unangenehme Pos-
sen noch mehr vorgebracht; doch weil mir selber die
Gedult zerreißen will / begehre ich noch viel weniger
den Hn. Vater damit *importun* zu seyn / und werde lie-
ber etl. Blätter übergehen. p. II. haben die Leute
den *majorem* passiren lassen / ohne daß etliche zu mehre-
rer

rer Erleuterung hinzu gesetzt / wie bey rechtmäßi-
gen *subjectis* der ganze *ductus* ihres *Elenchi* aus einen
richtigen und Gottgefälligen *Principio interno* hergelei-
tet wurde / so / daß weder in der Sache selbst / noch in
der *Application* auff die Personen / endlich auch in *modo*
nicht angestossen würde; Heut zu Tage aber mach-
ten sich solche *subjecta* an den *Minorem*, an welchen diese
requisita & propria eines Gottgeheiligten Enfers / sich
gar nicht ereigneten / sondern es wollen die Baals-
und Bauch-Pfaffen / unter den Deck-Mantel der
ὁρθοδοξίας ὑποκρίως Lutheranæ die wahren Israeliten o-
der Christen aufreiben und verschlingen.

Ad p. 13. Sagte eine gewisse Person / denen Reinen
ist zwar alles rein / wenn man aber ein Handwerk
draus machen wollen / Theologische Sachen mit der
Heydnischen Elle umzuwerffen / oder da man so fertig
ist mit satyrischen Glossen recht schaffene Gottes Ge-
lehrten anzutasten; aus Verdruß / daß man mit der
Wahrheit an sie nicht kommen kan; so ist es ein Merck-
mahl eines Gemüthes / von dem es heist / denen Un-
reinen ist alles unreine; etc.

Ad p. 15. Wendete ein *stud. Juris*, von einer benach-
barten Universität ein; dafern sich ein *subjectum* vor-
hin als einen Lucianisten völlig *habilitiret* habe / und
gleichwohl mit seines Lehrmeisters Nahmen zurücke
hielte / sähe er nicht warum man nicht sprechen dürf-
fe / einen solchen schlüge sein Gewissen / fürcht sich
daß bey der *allegation* dem Leser die *relatio inter Patrem &*
filium alsobald einfallen würde. z. e. Wenn jemandes
vort

vornehmsten *realien* aus lauter alletags Sprichwörtern u. d. bestünden/ wenn Er seine *illustrationes a lleis* von zornigen Mezen/sauren Biere/Brey in Munde/ hängen: u. s. f. hernähme/ und führete eine *passage* ausn Eulenspiegel und dergl. Autoren an/ ohne Benennung des Buchs/ ein ander aber dächte/ wo fallen doch immermehr dem *Bono viro* solche Sachen zu/ und wenn Er von dessen *Libro Symbolico* Nachricht gefunden/ heraus bräche; Siehe da/ der Vogel will die Leute nicht selber drauff bringen/ daß er dieses vortreflichen Lehrmeisters Ebenbild ist; Nicht um des allegirens willen *absolute* also genommen/ sondern weil die Gaben eines solchen Menschen sich dem Gedächtnisse *per ampliacionem presentiren*, oder zur vollen *renomme* gelangen.

Was den vierten *paragraphum* in der Schwachheit belanget/ so durffte M. L. so kühne seyn und sagen/ die vor denselben hergehende Worte Lutheri/ könnten an stat einer Überschrift oder Ausspruches dienen/ über des Hn. Vaters *raisonnement* so er in diesen 4. S. führet; weil nemlich von Verlierung der Jungferschafft der Schluß überaus trefflich käme/ auff die *Dimission* von einem Amte. Gewiß es würde mancher Geh. R. oder ander hoher Bedienter/ welcher mit seinen Fürsten nicht auskommen können/ (hieß es weiter) Hr. D. Pfeiffers *Dialecticæ* vor diesen Trost grossen Danck sagen und sprechen; diese *Comparison* machet ein Kerl von sechs Buchstaben/ welcher mit denen zornigen Mezen in ein Ehren-Register

S

ster

ster gehöret. Wie nun dieses in weltlichen Angele-
genheiten statt findet / vielmehr in Theologischen / da
vieles concurriret, welches rechtschaffenen Lehrern bey
ihrer Ausstossung eher zur Recommendation als zur bla-
ma gereicht. Ja weil offte die Verfolger aus Un-
wissenheit und irrigen Eifer sich versündigen / wie
mag dieser Unvorsichtigkeit jener Unschuld labefactiren.
Vielmehr gehöret ihnen der Trost / welchen aus Lu-
thero / D. Pfeifferp. 6. und 7. anführet. Dazu /
hat Hr. D. Pfeiffer so viel wohl abnehmen können /
daß sein Gegner nicht sage / wie Er bey der Welt in
so grossen Gnaden stehe / als der Hr. D. Pfeiffer /
auch daß er sich an und vor sich selbst gar nicht groß
düncke; sondern es ist an Hr. D. Pfeiffern nur die
freundliche Erinnerung geschehen / man habe nicht
so hoch herzufahren und zudencken / andere Leute
wären Ihm nicht gleich / sondern man soll zurücke
dencken / wie fortuna zwar officium, nicht aber dignitatem di-
minuire, zugeschweigen / daß es in seiner Hand gestan-
den / nach menschl. consideration sowol / in officio sich zu con-
serviren, als auch nach der Zeit hie u. da / zu gleichwichti-
ger Station wieder zugelangten. Und also hatte sich D.
Pfeiffer sein der Höflichkeit zubefleißigen / das
Urtheil aber andere sprechen zulassen / welcher von
beyden recht oder unrecht habe. Zu dem Ende spricht
Hr. D. Petersen conditionate mit Paulo / wenn ich mich
Fleisches rühmen wolte etc. Will aber Hr. D. Pfeif-
fer das ehrbare Gleichniß angebracht wissen / so bes-
sinne er sich auff die geistliche Hurerey / über welche
die Propheten so häuffig klagen / und welche nichts

ane

anders heisset / als da man die einfältige Quelle des Lebens verläßt / sich hingegen an blosser Wort-Jüngelein und seuchten Fragen der Weisheit dieser Welt delectiret / das ist / derselben nachhuret. Da kan es mit manchen heissen: der aus seinen Tauff-Bunde getreten / inzwischen aber gleichwohl vor einen *regentium* und Gottes Gelehrten mitpassiren will / *Fuimus das Wort gewesen etc.* Ein *regentium* in participio muß sich über einen *regentium* adhuc in statu, nicht oben an setzen / sonst höret er die Stimme: Freund rücke herunter.

Bei den 5ten paragraph. in der Schwachheit / düncket mir freylich / es geschehe den Hn. Vater unrecht. Soll ich aber errathen / was D. Petersen bey diesen parag. dencke / so wird derselbe sonder Zweifel nach seiner Art / den Hn. Vater unter die Gelehrten anschreiben / welche allen Trost denen *Magistris Sententiarum* abborgen / weil sie in ihren studiren die 3. Stücke / Wissenschaft / Erkänntnis und Erfahrung / nicht zusammen genommen / und man leicht die *fontes* wissen könne / aus welchen ihre Ströme sich ergiessen.

Der 6te paragraph. ist vor mich zu hoch / daß Ich auch nicht fassen und behalten kunte / was andere davon raisonnirten. Doch deucht mich gleichwohl so viel / man habe seinen Eysen wohl zu prüfen / wenn man sich solcher inportanten Handlung / als des *execrations* unterfangen will / zum wenigsten solle man von denen *populair formuln*, welche von Aposteln und andern heiligen Männern nicht gebraucht / wohl aber von liederl. Leuten gehöret werden / als Teuffel-Hohlen

u. d. gl. allerdings sich enthalten / auch mit der Barm-
herzigkeit / zu welcher doch in geistlichen und leibli-
chen Dingen / (in unser familie ebenso wohl / Z. E. bey
neulichen Prozesse /) die beste retirade ist / kein Gespötte
treiben.

Was in folgenden SS. vorkömmt / davon habe
ich auch keinen rechten Verstand / ohne daß ich auch
ohngefahr vernommen / daß etliche ebenermassen da-
rinnen vieles bemerkten als Secund. p. 23. müsse (sagten
sie) Pfeiffer seinen Gegner entweder nicht verstanden
haben / oder nicht wissen was durch den ersten und
andern Tod in Apoc. gemeinet worden. Recht bin ich
hinter die Schliche nicht kommen / aber vielleicht referire
ich in kurzen etwas solides. Doch ich hätte bald was
vergessen / denn ad p. 26, hatte ein hiesiger Magister
sehr empfindlich an einen andern geschrieben : durch
resolution dieses Syllogismi, wo sie anders den Strich hält /
obligiret sich D. Pfeiffer zum wenigsten drey Per-
sonen / den Hr. D. Mayern / den Cantor zu Cönnern
und seinen lieben Sohn. Denn was D. Mayern be-
trifft / der ist so genereux nicht / daß er sich die Antwor-
ten lange abbetteln läffet / wenn anders sie in seinen
Vermögen sind. Ingleichen hat der Cantor in Cön-
nern / zu dessen capacität der Hr. D. Pfeiffer ein glei-
ches vertrauen hat p. 67. diesen ihm ohnlängst von ei-
nem (zu Wittenberg Promovirten) Magistro / vorge-
legten Syllogismum mit keinen Worte beantworten kön-
nen. Nochweniger hat der Hr. Docter / von seines
Sohnes in der Schrift geübten Sinnen / (mit wel-
chen

Wen es in Wittenberg gar successive hergehen mag / und
zur Zeit an das Colledge noch nicht zugedencken ist /
die Hoffnung zufassen / das demselben die Antwort
leichter ankommen werde / sondern es ist gut / daß
der Herr Vater alles plene hergesehet / da der Sohn
wissen soll / was der Vater haben wolle.

In durchlesung p. 28. besan ich mich daß der Hr. Va-
ter in seiner Christen-Schule ein überaus herrlich
encomium D. Spen. beygelegt / und wunderte mich daß
ein solcher Mann so geschwinde abnehmen oder ihm ein
Scepticismus deutlich erwiesen werden mögen.

Etwaß weniges bey der Frechheit Paragraph. II. zu
referiren / so wolte p. 5. davor halten / man hätte die
phrases von raillerie wegzulassen / in welchen der Geist
Gottes unser Seeligkeit vorgetragen. Denn / (sagte
er weiter /) die Heil. Schrift muß es nicht mit entgel-
ten / wenn man denen Leuten nicht gut ist die solche for-
schen : es ist auch über haupt ungereimt / errores in Exe-
gesi Apoc: unter den Titul des Chiliafimi verwerffen oder
bezeichnen wollen / da dieses Wort selbst $\chi\iota\lambda\iota\alpha\ \epsilon\tau\eta$
biblisch ist ; und wie derselbe Logicam schlecht verehren
würde / welcher einem / von dem er hielt / daß sie ihre
Regel am un rechten Orthe applicire / wolte einen Logi-
cisten nennen. Also schmähet derselbe allerdings
Doctrinam & studium pietatis selbst / welcher davon Leu-
te zubenahmet / ob er schon je zuweilen an denensel-
ben einen irrigen Concept vermercket hätte. Gleiche
bewantruß hatte es mit denen Götlichen special Lehrē
oder mysteriis / daß sich diejenigen hoch versündigen /
wel-

welche die Lehren von der Erleuchtung / inneren Menschen / Göttlichen Lichte u. s. f. Zum *supposito* ihres Ketzer Catalogi machen. Denn daß heist gar nicht die mittel Straffen zeugen / sondern der epicurischen Sicherheit und *prophanation* des Wortes Gottes die Brücke bauen.

Ad p. 32. meinte p. s. daß eine Conciliation statt finde. indem D. Petersen die *species receptaculorum animarum post mortem distinctius* beschreibe / von dem Hn. Vater hingegen nur derselben *genera* benennet würden.

In der Sache mit der Fräulin von Aßeburg habe ich selbst gedacht / daß der Hr. Vater unstreitig recht habe. Inzwischen ist mir dennoch eine Person vorkommen mit diesen *raisonnement*. Es sey bekant / daß dieses Fräulein Christum von ganzem Herzen liebe / sein Reich und Gerechtigkeit suche. So hat sie (hieß es weiter) / keine Bezeugung *in specie* an den *Filium* erhalten / zu der Heyrath aber gerathen / weil er unter dem höchsten Scheine der Gottseligkeit Christum in Munde gehabt / wie viel Prediger auff der Kanzel / dem Teufel aber in Herzen haben / und an jenen Tage mit denen die da sagen werden: haben wir nicht in deinen Nahmē geweissaget / in die Hölle verwiesen werden. Dieses Versehen schadet dem Fräulein so wenig / als denen Aposteln / da Sie an den Zäuberer Simon gerathen / Ihn (als einen Erwachsenen) getauft / und vor einen guten Christen gehalten haben. Von welchen wir nicht nach Hr. D. Pfeiffers Modell schliessen mögen: die Apostel hätten den H. Geist nicht gehabt / sonst würden sie

Sie ja durch solchen Geistden Zauberer erkant haben.
In solchen schweren Materien/zumal wenn man keine
Erkänntniß noch Erfahrung darinne sich rühmen kan/*u.*
subjecta quaestionis Kinder Gottes sind / läßt sich schwer
urtheilen. Ob aber der Sräulein Gabe bißhero gericht-
tet oder nicht/davon werde Ich die Gewißheit bey D.
Pfeiffern nicht einholen.

Bey p. 6. wölte ein guter Freund fast/stutzig wer-
den/ ob der Hr. Vater den *Buccium* gelesen oder recht
verstanden hätte/weil derselbe nur *statuaret*, daß Juden/
Turcken / und Heyden bey ihrer *Religione* qua tali,
seelig wurden; sondern seine *hypothesis* nur Christo als
causa meritoria dieses zulegte/ daß bey allen Menschen
nach dem Fall dennoch was übrig blieben / welches
sie zu Christo triebe. Vielleicht sagte dieser könt
man es nennen *lumen conscientiae*, *Verstehe* in suo ambitu, *cum*
voto meliorationis &c. &c.

Von dem Juden welchen der Hr. Vater soll
gefluchet haben / kan ich mich so eigentlich nicht
besinnen / was in diesen stücke passiret ist / weil ich
dazumahl gar kleine war. Was die Sache selbst
betrifft/so habe ich inder Bibel wohl gefunden/ daß
Paulus nicht allein bitter vor die damahligen Jü-
den welche/ sonder zweiffel mehr Schuld auff sich
hatten als die heutigen; sondern daß er noch da zu
wünschet vor dieselben verbannet zu sein/ und ich
dahero dencken solte / **man dürffte ihnen nicht
fluchen.** Doch neulich hörte ich von einem Pre-
diger / welcher damahls in Leipzig studirte diesem
Trost

Trost: Mein wehrtester Hr. Magister/ es haben seine
Hochwürdige Magnificenz der Hr. Vater sehr wohlge-
than/ daß sie diesen *actum* nicht eben *absolute* von sich ge-
schoben/ sondern vielmehr gewiesen / wie ein *Theologus*
einen Menschen / welcher ihm seinen *respect* versaget/
und sich nicht bekehren lassen will / fluchen könne.
Denn das ist natürlich/ daß man sich in seinen Ampte
nicht verachten läßt / krümmt sich doch ein Wurm wenn
er getreten wird / vielmehr ein Mensch und ein *Theolo-*
gus, Vita & fama pari passu ambulans. Zwar (fuhr er fort /)
ist es nicht uneben / daß er durch den Herrn Wächter
zu Belzig von Ampts Actuario ein Zeugniß er-
halten / oder darzu thun gesucht hat / wie er
nicht hoffe / daß dieses *factum in foro* werde auff ihn
zubringen seyn / weil doch kein College oder sonst
jemand ohne Zwang sich wird in die Sache men-
gen lassen. Inzwischen aber da es mit dem *Jure* seine
Richtigkeit hat / kan ich den Hn. Mag. (fuhr dieser
Prediger fort /) im Vertrauen / und weil er mich fra-
get / wohl sagen / daß dessen hochwerthester Hr. Va-
ter allerdings dem Juden nachgeruffen: En so fahre
hin zum Teuffel etc. als er nemlich des Menschen
Verstockung gesehen / und von demselben mehrmals
in solchen Harnisch und Eysen war gejaget worden /
die lange Zeit über / da er ihn in Gefängniß besuchet /
und doch des Juden Starrkopff nicht brechen kön-
nen / sondern zum Trinck-Gelde hönische Worte noch
dazu von ihm einfressen müssen / wenn er zuweilen
bey allegation dieses und jenes Rabbinen dem Ju-
den

den das Buch zu *communiciren* versprochen / aus gewis-
sen Ursachen aber es nachmahls unterlassen hat. Es
wurden zwar damahls schon *differente Judicia* davon ge-
höret / von *Professoribus*, Predigern und Studenten / in
conversations, conviviiis und Kellern; allein ich solte doch mey-
nen / der grösste Hauffen werde *pro* gewesen seyn / und
darzu Hr. Mag. was ist ihm denn nun mehr / hat doch
der Hr. Vater zur andern Zeit gewiesen / daß er auch se-
gnen könne. Denn ich weiß es noch gar eben / daß / wie
einsten Hr. D. Carpzov, wegen eines gewissen Tumultes / in
welchen dessen *Familia* einiger Schimpff und Schaden
zugefüget worden / eine ganze halbe Stunde durch /
alle Studenten in der Früh-Predigt verflucht hatte /
der Hr. Vater mit grosser Mannheit (es ist mir / als
wenn ich ihn noch immer vor meinen Augen auff der
Canzel hätte /) Mittags dagegen auftrat / u. die Stus-
denten wiederum alle segnete / ja seine Segens-Wor-
te eben so kräftig beschloß / wie D. Carpzov seinen Fluch
neml. **Und alles Volck spreche. Amen.** Monsieur
wenn man auch so gar viel aus den Fluchē machen wil /
wo wollen wir arme Menschen endlich hin. Ich besinne
mich / daß ein vornehmer Prediger / welcher mit des
Herrn Vaters enfrigen *Conduite*, so er gegen den Juden
im Gefängnisse und auff die Wahlstatt geführet / gar
nicht zu frieden seyn wolte; dennoch vor der Zeit eben
das gethan / und das Wort Teuffel gebrauchet. Die
Sache verhielt sich also. Es war in Leipzig eine *Archidi-
aconat*-Stelle vacant worden / zu solcher hätte ein gewis-
ser frommer und gelehrter Prediger / von rechts wegen
Krafft der geschenehen Vertröstung und Zusage hin auf

D

ru-

rücken sollen / es künstelte es aber ein *Theologus* dahin / daß diese Stelle mit einem Frembden besetzt wurde / da nun dieses (wie andern rechtschaffenen Leuten /) also auch gedachten vornehmen Lehrer höchlich mißfiel / so bestraffte er / (ob schon der beleidigte Prediger stille und gelassen sich verhielt /) vor der öffentl. Gemeinde diese Unbilligkeit und heiml. *intriguen*. davon die Final-Worte hießen: Lieben Zuhörer / ihr werdet wissen wollen / wer es sey der solche Zwistigkeit oder Unwesen in der Stadt anrichtet / ich wills euch sagen wers ist / **es ist der Teufel** / und jederman wuste daß es *D. Carpz.* war / welcher die Hand im Sode gehabt. Denn der Hr. Magist. weiß ohne Zweifel selber / von was vor einer Gravität und Ansehen *Hr. D. Carpzo* ist / daß er entweder alle Aempter sich selber geben läßt / oder wo dieses nicht *practicabel* ist / dennoch die Seinigen damit bedacht haben will. Überdiß weiß er sonst seinen *Character* trefflich zu *mainteni-*ren. Er läßt keinen Kollegen dazu / daß er eine Leichen-Predigt verrichtete / ohne wann er *par force* muß geschehen lassen. Sie dürffen sichs auch nicht unterfangen in der Thomis-Kirche ihre *Collegia homiletica* zu halten / sondern müssen den langen Weg nach der Pauliner Kirche spazieren / wie sonderl. dem seeligen *L. Rivino* dieses bey seiner Schwachheit sauer genug ankam. Die Autorität des Kirchen-Regiments stabiliret er durch sein eigenes Exempel über die Massen / daß er vor Sr. Churfürstl. Durchlauchtigkeit und dero Armee / auch das Gebet lieset / wenn schon alle bereit im Lande / die Soldaten ihre Quartire bezogen / und S. Churf. Durchl. sich in der Kirche eingestellet haben / weil neml. die Verordnung von Obern Consistorio etwan nicht geschehen. Der Hr. Magist.

Magist. siehet (sprach der Lips.) Was mir vor Historien zufallen auß welchen ich endlich den Schluß mache/ daß so dieser Prediger auff der Cangel / hat sagen dürffen das hat der Truffel gethan/ könne es auff der Wahlstat seine Magnificenz dessen Hr. Vater noch weniger gewehret werden/wenn er den Juden schon zum Teufel fahren heist. Pag. 52. hat der Hr Vater besondere Lust an Meditationibus Anagrammatis und in dieser Schrift auß den Nahmen Peterfen ET Spener herausgebracht. Es wird Ihn diese Lust so er bey überflüssigen Gedancken sich machet kein Mensch mißgönnen/ weil es mit keines Menschen Schaden geschiehet / indemes ja Hr. D. Peterfen nicht zu wieder seyn kan/ daß Er auch Hr. D. Spenern oder vielmehr der Lehre zu gehören soll/ welche er von wahren Christenthum führet. Die Invention passet auch darum über die massen wohl / daß das productum 2. Sprachen in sich hält/ das lateinische ET und den deutschen Nahmen Spener. Denn in diesen beyden Sprachen haben auch beyde geschrieben. Neulich wurden mir 3. Chronosticha zugesandt/welche ebener massen aus diesen 2. Sprachen bestunden/und jedes die Zahl hatte 666. des Hn. Vaters 1. Nahme / 2. Ampt und 3. Scripta sind die Materia dazu / weil ichs aber nicht begreiffe/ bitte Ich den Hn. Vater um Erörterung.

Das Erste heist: DoCtor AVGVST Pfeiffer TheoLogV2

Das Andere: SVperIntendens JV LVbeCk.

Das Dritte: eIn antienthVslast VND antiChlLlast

Wegen des 1. 2. und 5. §. der Bosheit habe ich einen Brief zu Com- *Vid. infra.*
municiren oder beyzulegen. Den 3. §. aber betreffend/ so hat einer diesen *B. 11*
vers, des Hn. Vaters seinem / entgegen gesetzt.

Wer nicht Befruchtung hofft auff Erden

Will offt selbst nicht besser werden.

Der Autor will es gleichfals ratione subjecti & prädicati limitiret und verstanden haben. Die Opposition geschiehet der Meinung/wie man daß Sprichwort / hoffen und harren/ macht manchen zum Narren. einzu lencken pfleget und zu verbessern:

Hoffen und im Glauben harren/

Hat noch nie gemacht zum Narren.

Ein anderer setze diese Auslegung hinzu: wie es die Erfahrung giebt/ daß obiges Sprichwort fast durchgehends absolute & universaliter genommen/ ich wil sagen/ zur Beschimpfung desjenigen vertrauens/ welches Glaubige in besondern Angelegenheiten so wohl als in allgemeinen / beydes in leibl. als geistl. Nöthen zu ihren Gott tragen/ mißgebrauchet wird; also sehen wir/ daß diejenigen gegen die Hoffnung eines besseren Zustandes der Kirche oder Reiches Christi auf Erden / das allermeiste Aufhebens machen / welche am wenigsten an ihre Verbesserung oder Wiedergeburt gedenden/denn weil Krafft solcher Lehre dergleichen Dinge beydes vor/ als in und nach sochem Statu ergeben/ welche ihnen unmöglich können erfreulich vor kommen / so leuanen sie lieber solchen aus ihren bösen Willen und affecten / gleich wie sie auch von der vorher nötigen Besserung des Sinnes und Herzens die Möglichkeit nicht zugestehen

gestehen wollen/ob schon die Schrift solche erfordert/ und zulängliche Mittel
anweiset die Krafft unsers Heylandes mit allen seinen Wohlthaten und Ga-
ben. Von der allgemeinen $\pi\alpha\lambda\iota\ \nu\epsilon\upsilon\epsilon\sigma\iota\alpha$ (wie sie von Ewigkeit bestimmt)
wurde erwehnet: sie seye Fundamentum aller special-melioration, in ef-
fectu/ doch es war mir zu späte drum ging ich davon/ und legte mich zu Bette.

Was noch übrig ist/wil ich ein ander mahl berichten / iezo aber den Hn.
Vater länger nicht auffhalten/sondern gleich wie ich in denen special Puncten
meinen Kummer nicht überall formaliter oder expressis verbis ausgelassen/
sondern/ wo ich præsumiret, daß der Hr. Vater meine Gedancken errathen
würde / nur simpliciter & plane Nachricht gegeben/ was mir darüber bege-
gnet: also werde ich auch meine final-Bitte in möglichster Kürze vorbrin-
gen. Nehmlich / der Hr. Vater wolle mir die Station nicht zumuthen in denen
angefangenen Streitigkeiten an seine Stelle zutreten/ denn es wurde bey mir
eine Verwegenheit seyn/so ichs gedächte füglicher anzugreifen als der Vater
selbst. In regard auch unserer principiorum, ingl. anderer Schwürigkeiten/hab
ich das Compliment aus der Bibel/auf künfftig depreciren wollen / denn die
Leute möchten (womit mir nicht gedienet) dem Hn. Vater diesen freymüthi-
gen lusum begloßiren/daß der Hr. Vater mich vor was extraordinaires wolte
ausgeben/ und gleichwohl niemand glauben wolte/ daß sich die Relation zwis-
schen dem Abnehmen des Johannis/ und dem Wachsen des Herrn Christi/
auf den Hn. Vater / und meine Geringsfügigkeit ausdeuten lasse / ob sie sich
sonsten wohl verwundern / daß einer Gottliebenden Person / ihre freudige
Glaubens-Worte/und die also wahren Verstand *ex fundamenti generalis, APPLICATIONE
speciali* bey sich führen/ dennoch von dem Hn. Vater so spöttisch vorgerucket werden.

So kan ich mich auch nicht bereden/ daß es mir gut seyn sollte / wenn ich *odio fanatico-
rum* (zumahl wenn auch diese *imputatio* auff des Hn. Vaters *adversarios* nicht zubringen) er-
füllet würde. Denn da bey Gott dem Herren selbst das straffen ein *opus alienum* ist/ deucht
mich / als hätten wir arme Menschen mit dem *odio* gar *caute* zuverfahren. vorneml. kan ich
bey diesem Nothfall dem Hn. Vater nicht verhalten/daß ich auch ein Mensch bin/ welchem ein
und anders vorgerucket werden möchte: ob ich nun gleich zu dem Hn. Vater und dergleichen
rechtschaffenen Männern das gute Vertrauen habe/daß nach der Urtheil alles vor *indifferent*
Wesen paßiren werde / so dürfften doch viel 1000. andere vornehme Leute ein *contraires* Ur-
theil sprechen/ wie dann nach meiner Hn. *Theologorum* Aussprache: Wenig reine Lutheraner/
unter unsern *Politicois* gefunden werden. Ja selbst in Wittenberg werden viel *diverse senti-
mente* aus dem Munde der *Professorum* und Studenten gehöret von meinen Hn. *Theologis*,
consequenter desto eher von dero untergestellten Nachfolgern/gestalt (nur ein Exempel zuge-
hen) jederman den Ausspruch vorn Jahre that / daß M. Knobloch billig wegen seiner Frech-
heit gestraffet worden/durch etnen älteren Witt. Mag. / welcher seinen thörichten Hochmuth
nebst den guten Erinnerungen/ durch wahre auch durchgehends bekaante Historien zieml. be-
zahlet habe. Sonderl. hat Hr. Prof. Schurzfleisch immer viel zu tadeln an meinen Hn. *Theolo-
gis*, wie er denn neulich noch ihrer als unflugen Leute gedacht/welche der Studenten-Gehirne
mit nichts als Gewäsche innerlicher Streitigkeiten anfülleten / hingegen *Thesis* & *Ansbis*. so
dahinten lassen/daß die wenigsten die Papisten verstehen/geschweige dann solchen widerstehen
würden. Ich gewiß vielgel. Hr. Vater/bievon wäre noch viel merckwürdiges zu referiren, alleiß
überdiz/daß ich sie nicht gerne auff etumahl wil vbrüiren / so werde ich durch die Enge der Zeit
gedrungen/etwas auff künfftige Gelegenheit zuversparen. Ich *recommende* mich aber nebst
fr. Begr. etc. etc. etc. Euer gehorsamster Sohn.

P. S. Die Beylagen wird der G. Les. in wenig Tagen auch bekommen

Beylagen.

zu Hr. M. Joh. Ehrenfr. Pfeiffers

Antwort /

an dessen Herr Vater.

Der I.

Von dessen Grobheit.



Wohl-Ehrwürdiger zc.

D Emselben sage Ich vor *Communication* des
Pfeifferischen Sendschreibens schönen
Dancf / und weil E. Ehrwürden von mei-
ner Wenigkeit gewisse Nachricht verlan-
gen / ob Hr. D. Petersens *Conduite* so beschaffen / daß
Ihn Hr. D. Pfeiffer des *Grobianismi* ohne Grobheit
beschuldigen könne; Als habe Ich in Vertrauen
meine Gedancken kurz und gut eröffnen sollen / wie
sie mir in Durchlesung des untheologischen Send-
schreibens vorkommen sind. Ich nenne es billich
ein untheologisches Beginnen / weil es aus untheo-
logischen Herzen geflossen ist / darinnen nichts als
grobe Pralerey / Lügen und Lasterungen angetrof-
fen wird. Denn ist das nicht Pralerey / daß er mit
E
seis

seinem *Grobianismo* Hr. D. Petersen anfallen darff/ u.
in Ermangelung des Beweises sagen: Er unterlies-
se es wegen vieler Berrichtung / und daß Er sich um
seinet willen keine besondere Mühe machen wolle/
da doch seine Bitterkeit und Bemühung demjenis-
gen zulästern / der Ihn aus Liebe seiner bösen Berz-
cke / erinnert und strafet / überflüßig / aus denen etli-
chen Bogen / jeglicher Leser gleich in die Augen fällt!
Doch wundert michs nicht / daß D. Pfeiffer mit un-
gereimten Gegen-Nahmen um sich wirfft / wenn Er
die wohlgegründeten Anschuldigungen / so gegen
Ihn von Knechten G. Ottes geführet werden / nicht
widerlegen kan. Denn so machens die Leute / wel-
che G. Ott und der Wahrheit die Ehre nicht geben /
noch ihren Fall erkennen und davon auffstehen wol-
len / daß sie gleich den Hunden / (welchen in Heil.
Schrift die Unbefehrten verglichen werden /) nach
der Spizruthe schnappen oder dem Stocke beißen /
welcher ihnen das Fell ausgerben soll; das ist / wenn
solche Leute nicht weiter kommen können / so spielen
oder behelffen sie sich mit läppischen *Paronomasis*, wie
man ein recht vollkommen Muster davon hat / an
dem wunderlichen *Programmate*, in welchen Herr D.
Deutschmann / (welcher der ehrlichste unter denen
sogenandten *Theologis*, und mich sehr dauret / daß Er
auf diese unglückl. Rennbahne / durch heuchlerisches
Liebkosen seiner Collegen gestellet und verleitet ist;)
seine *lectiones* wider den *Lutherum redivivum* intimiret, und
derselben *summam*, mit den *fundamento* und *argumentis*
primo

principalioribus, gegen gedachtes *Scriptum*, durch ein *con-*
tinuirl. Eccho, *Synoptice* vorgestellet hat. Also gedencket
Hr. D. Pfeiffer auch sich trefflich gerathen zuhaben/
wenn Er der Mutter seiner Studien p. 70. in der
sauberliche Art nachschläget/ daß er --ismus auf --ismus
und --asmus auf --asmus reimen kan/ gesetzt/ daß Er den
Grund und Beweis zu nennen vergesse/ welcher/
ich will nicht sagen von Christen/ sondern der erbas
ren Welt erfodert wird. Zwar wird der Hr. Chris
tian Gottlieb Koch/ mit seiner *desperata Causa* zuhülfs
fe geruffen/ welcher die subtile Invention des Hn.
D. Pfeiffers *legitimiren* soll: Allein Ich kan E. Ehrw.
die Versicherung thun/ daß D. Pfeiffer mit diesen
ehrl. Zeugen/ und seiner Relation bey *civilen* und *can-*
doreusen Personen in Magdeburg/ so wohl als an
dern Orten/ ja selbst in Thur-Sachsen/ oder wo
man nur Hr. D. Petersen kennet/ zieml. zu kurz kom
men werde. Das *Portrait* des lieben Mannes ist lau
ter Freude/ Liebe und Leben/ und Er weiß mit seiner
anständigen *Conversation* jederman zuvergnügen/ sie
mögen seyn *Theologi* oder *Philosophi*, gemeine Leute oder
Politici, ja selbst bey vielen hohen Standes-Personen/
hat Er sich dermassen gewiesen/ daß / (Ich kans oh
ne flattiren sagen) wenn sie D. Pfeiffers Beschuldi
gungen vernehmen sollen/ würden sie allerdings
das gerechte und wahrhaffte Urtheil sprechen:
D. Pfeiffer sey selbst der ärgste Grobianus/
zusamt seinem Koche. Bey dieser Sentenz ver
bleibe Ich/ wenn gleich Hr. Koch unter den Bür
gern

gern zu Magdeburg noch so viel gute Brüder her-
zehlen könnte/welche das leutseelige Wesen/so an Hr.
D. Petersen hervorleuchtet / mit groben Augen an-
sehen wolten. Von ihnen will ich gewiß nicht ler-
nen / was gemeine oder ungemene *Civilität* sey / so
lange ich verständigere Lehrmeister hören / und der-
selben Zeugniß von rechtschaffener Leute Betra-
gung erfahren kan. Hat aber jemand Lust / zu Hr.
Pfeiffers Koche / so lasse er sichs auch gefallen / wenn
Er auff dessen Unrichte-Tische / nichts als eine Spiz-
lich-Gelte findet / daraus Welt-Säue sich *delectiren*
müssen.

Was aber Hr. D. Pfeiffer anderseits zum Bez-
weifsthum allegiret / und über Hr. D. Petersen flaz-
get / wegen des gegen Ihn ausgefertigten *Scopticismi*,
so bin ich der festen Meynung / daß so lange der Hr.
D. Petersen / das herrl. Lob muß gelassen werden /
daß Er ein Mann sey ohne falsch / das ist / der seinen
Gott fürchtet und liebet mit aufrichtigen Sinne /
so lange könne man Ihn auch sein Recht mit Grunde
nicht bestreiten oder erhärten / daß Er / nach Erdul-
dung vielen Unrechts / nicht dürffe die öffentl. Belei-
diger wahrer Knechte Gottes harte bestraffen /
und *Scapham Scapham* nennen / oder die Redens-*Art*
Hr. D. Pfeiffers p. 12. an rechten Orte zugebrau-
chen / ihren bösen Kopff nach Befinden / mit etwas
scharffer Lauge zu zwagen. Ein solcher geheiligter
Eifer kan gar wohl bey der christlichen Liebe und Be-
scheideneit stehen. Wie denn *vb.* in solcher Heili-
gung /

gung/ Christus die Propheten und Apostel / die falschen Propheten / Priester und Pharisäer / ob sie gleich Ihrer *vocation* nach / sich als ordentl. Diener der Kirchen euserlich legitimiren könnten / freylich nach der Schwere bestrafft und gescholten. Deren Exempel / wenn sie nicht unverantwortlicher Weise sollen gemißbraucht werden / Hr. D. Pfeiffer hiezher deuten muß / nicht aber wie p. 9. *seqq.* zusehen / zu Bescheinigung seiner Bosheit / mit welcher Er die Knechte Gottes anfällt zu seinem eigenen Gerichte. E. Ehrw. bedencken es nur selber / Hr. D. Pfeiffer greift ohne Noth / einen theuer-verdienten Mann an / mit List / Verdrehung / und mehr dergleichen Waffen der Finsterniß; Ein anderer frommer Mann zeigt Ihm wohin Er gefallen sey / und suchet sein Gewissen recht zurügen; da will Hr. D. Pfeiffer / anstat dessen / daß Er in sich gienge / lieber böse werden / und von *Grobians* schwätzen. Gewiß / sie müssen mir recht geben und bekennen / daß Hr. D. Pfeiffer / wieder Guckuck seinen eignen Namen ausruffe / und Er über sein Sendschreiben mit bessern Recht / als daß Er über Hr. D. Petersen sich beschweret / hätte die Uberschrift setzen sollen. D. August Pfeiffer läßt ein Sendschreiben an seinen Sohn ausgehen / schilt auff Herr D. Petersen / und machts sehr grob und unesse.

Denn ist es nicht ein abgeschmackte Grobheit und thörichtes Beginnen / daß Er auff gut pedan-

E 3.

tlich

tisch Hr. D. Petersen p. 5. einer Ungelahrtheit bezüchtiget. Ich hätte gedacht / nach Hr. D. Pfeifers und dergleichen Leute *principiis*, sey einem Doct. Theol. dergleichen Beschimpfung nicht anzubringen. Doch vielleicht ist er in Betracht / der von seiner Mutter zu Wittenberg *creireten Doctoren*, irre worden / und meynet etwa es gehe überall so zu / daß man die Candidaten nur fragt wie viel Bücher / Capitel und Verse im A. T. sind / und wenn einer dieses beantworten kan / man *applaudiret*. *Tu habes divinum ingenium, omnino dignus, qui in Doctorem promovearis.* Allein Er kommt sehr blind wenn Er dieser Leute Roth / Hr. D. Petersen zuwerffen will / welcher bisher seinen Widersachern / alle Hände voll auff zuthun gegeben / daß sie seine Capacität mehr erfahren / als ihnen lieb gewesen / welches Lob viel vornehme Leute / dem Hn. D. Petersen zugestehen / ob sie gleich mit Kundmachung seiner Erkantniß in der Offenbarung / so dem H. Johanni gegeben oder geschehen ist / nicht zufrieden sind / indem sie ausdrücklich sagen: Hr. D. Petersen würde als ein hochgelahrter *curiosus* Mann geliebet worden seyn von allen Leuten / wenn Er seine *hypothesen* nur *problematicè* nicht aber / als eine *reelle* Wahrheit *proponiret* hätte. Ich besinne mich / daß man auff gleiche Art vor wenig Jahren etliche rechtschaffene Leute verkleinern wollen; Allein es sind diese Verläumbder dermassen bezahlet worden / daß sie die grobe Pfeiffe eingesteckt / und damit sich nicht mehr hören lassen. Dahero Hr.
D.

D. Pfeiffer Ursache hätte / solchen seinen lieben
Freunden und Brüdern sein Leib-Stücke mitzu-
theilen:

Es muß dem seyn eine schwere Buß /
Der wie ein Jud stillschweigen muß.

Die Sache ist so läppisch und dumm / daß mir fast
eckelt mehr Wort davon zu machen / und die Zeit zu
edel / welche damit verlohren gienge / sonst wolt ich
gar eine artige Gegeneinanderhaltung der Gelahr-
heit hersetzen / so bey Hr. D. Pfeiffern einem Theils
(Ich setze Hr. D. Pf. voran weil Er sich deren ja selbst
rühmet) u. Hn. D. Petersen andern Theils zu finden
ist. Ich verspare es bis auf mündl. Zusprache / weil
ich jeko ein und anders nur in höchster Kürze berüh-
ren darff; wird aber E. Ehrw. in Gegenwärtigen
einige Gefälligkeit von sich spühren lassen / will ich
hinkünftig nichts schuldig bleiben.

Nun ich gehe fort und bemercke des Hn. D.
Pfeiffers Grobheit wenn er unbesonnener Weise
daher pralet p. s. Er bedürffe keiner Schutz-Schrift /
sondern habe vor dtsmahl nicht mehr gegen H. D. Pe-
tersen zu thun nöhtig; als mit *Am. Scauro* zu sagen: *Urb
creditis?* Ich versichere mich aber in gegentheil / daß
wenn rechtschaffene Leute / welche gute Kundschaft
hatten um beyder Lehre / Leben und Wandel: auff
einen hauffen gestellet wären / so wurden viele 100.
vora vor seine Gegerpart fallen. Gewiß in diesen stück
kann es D. Petersen mit seinen Widersachern gar
wohl

wohl annehmen / und der Ausgang wirds zeigen /
was vor Liebhaber des Pfeifferischen Beginmens sich
angeben / und hingegen was rechtschaffene un Gottes-
fürchtige Leute / von des Hn. D. Petersens geheilig-
ten Enfer urtheilen werden. Die werden wissen welcher
von beyden sich getrösten könne / daß Jhn Gott sei-
nen Engel heisse / die werden urtheilen / welcher der
Welt feind sey / und von ihr gehasset und gelästert
werde. Ja auch wenn die Zeit kommen wird / daß dem
Hr. D. Pfeiffer / sein eigen Gewissen / auffwachet /
so wird dasselbe ihn genugsam bezeugen / wie die an-
geführten Stellen aus den Lutherop. 6. 7. und *par tout*
gar nicht vor / sondern wieder Jhn / lauten / und Er
unter deren Zahl sich angeschrieben finde / welche das
Wort des Gerechten gröblich und unverschämt
schmähen und verwerffen. Wie wil der doch immer
sagen Hr. D. Petersen schreibe Laster *Charteques* wie
der Jhn / und es könnten dessen Zeugniß gegen Jhn
nichts vermögen / da Er doch überzeuget ist von den
Lieben Manne / daß Er bey Gott in Gnaden ist /
und daß derselbe GOTT vor seine Widersacher
und ihre Befehrung in Ernste arruffet / weil Er
noch immer das Vertrauen hatt / sie seyen noch nicht
gefallen in die Sünde zum Tode darvor man nicht
bitten soll 1. Joh. 5/16.

Ferner blicket p. 8. ein ziemlicher Grobianus
herbor / wenn man seine Gegenpart plarhin eines
schlechten *judicii* beschuldiget : Unter *studenten*, heißen
das

das grobe Gefellen welche die schöne Disputir-
Arte haben / daß sie fein gleich zu / ihren *Commiliton*. Schwachs-
heit u. Blöde des Verstandes vorwerffē. Hier aber schä-
met sich ein / Großseynwollender (gestalt er gegen einen
Studiosum vorgegeben / er wäre nach Lübeck gezogen /
weiler *summam rerum* durch die Niedersächs. Kirchen ha-
ben würde / da er doch gnug zuthun seine Autori-
tät in der Stad Lübeck feste zu setzen.) Doctor und
Superintendens nicht / diesen heroischen Streich /
seinem Gegner anzubringen.

Wir Wollen doch das *ingenieuse* Werk beschauen
und sehen / wie der erbare Proceß aufeinander folget.
Hr. D. Pfeiffer vereiniget sich mit einen höfflich Ges-
fellen / den Schelwig zu Dankig / und will eine Ver-
gleichung treffen zwischen der Person und Fehlern
des Papiä und des Hn. D. Petersens. Er führet
auch von den Papiä des *Eusebii* Ausspruch an / und
appliciret ihn auff D. Petersen. Doch wie *Eusebius* von
wenigen als ein *Oraculum veneriret* wird / so glaube ich /
es werde gar keiner unter verständigen Leuten gefun-
den werden / welcher seine Vernunft / durch das gro-
be *raisonnement* und *comparaison* des Hn. D. Pfeiffers als
so fort werde verblenden lassen. Ich kan bey die-
ser Gelegenheit nicht umb hin E. Wohl-Ehrt. zu
communiciren / was Herr Neumann in seinen *lectio-*
onibus publicis A. 1693. oder in seinen *Elencho adversus Chili-*
asmum, von dem Papiä / und desselben *hypothesibus* vor-
getragen und *diciret* habe. Von der Person des Pa-
piä gab Er diese Nachricht: *Papius aliis etiam Papias,*
E. Epic.

Episc. fuit Hydropol. vixit ætate Apostolorum, varia scripta edidit, & imprimis de Chiliasmo paulo sequius, sed a Cerinthii mente longe alienus. Nimium Apostolorum traditionibus indulgit, (**ein groß Verbrechen**) sed omnia ferme scripta ejus vetustate sepulta & deperdita. **Von seiner** hypothesi **setzt er folgendes** Cap. 1. §. 6. Papiensis seu SUBTILIS Chiliasmus, quem & Patristicum appelles qui plurimis deinceps Scriptoribus Ecclesiasticis ejusdem erroris occasionem præbuit, ut loquitur Euseb. L. 3. H. E. c. 39. In eo consistebat, quod 1.)assererent Christum & resurrexisse á mortuis & cælum ascendisse, quæ Papiæ sententia est apud Euseb. l. c. 2.) eundemque $\sigma\omega\mu\alpha\lambda\iota\kappa\omega\varsigma$ regnaturum in orbe terrarum ap. Enf. l. c. 3.) non satis definito eum vel loco speciali electorum numero ibid. 4.) duraturum tamen regnum per mille annorum spatium ibid. 5.) minime vero ventris, gulæque delitiis aut ulli vitio locum relictum iri, sed spirituales tantum delicias sanctis iu illo Sabbatho adfuturas ibid. & Aug. de civit: Dei L. 20. c. 7. p. m. 545. Iustinus in Dialogo cum Iudæo Tryphone p. 306. --- Et quanquam, 6.) Sancti qui in corporibus deprehendentur vivi infinitam multitudinem generaturi sint; futuram tamen sobolem eorum Sanctam Deoque charam Lact. L. 7. Inst. c. 24. **Im Discursu** **saget Er das** Papiensis Chiliasmus **auch** Patristicus **genennet würde** / quia Patres paulo accuratius quam Papias Chiliasmum descriperunt ex Papiæ scriptis potissimum informati vitam terrestrem statuerunt. **Vom Laet. gedachte Er** / daß derselbe **vorgegeben die** Chiliaffen **würden** fleischliche Wolust haben / aber er führete keinen Beweis aus der Heil. Schrift / sondern aus den Sibyllinischen Schriften. Man wüßte aber nicht / ob er beständig diese Meynung behauptet / vielleicht hätte Er seinen Sinn geändert in nachgehenden Büchern / welche etwa mit der Zeit verlohren gangen.

Mein Herr siehet aus dieser fleißigen Allegation / in was vor Respecte die Hn. Wittenberger bey mir sind / und ich wolte dieses noch kräftiger erweisen /

fen / wenn es die Zeit vergönnete / alle *meditationes* so
ich bey jeden Worten habe / herzusetzen / und es dis-
mahl nicht nur bey dem verbleiben müste / was zu ge-
genwärtigen Zwecke hauptsächlich dienet. Neml.
Hr. D. Neumann eignet dem *Papir SUBTILEM Chilia-*
smum zu / D. Schwelwig nennet D. Petersen *Papiam*
nostri temporis D. Pfeiffer misset D. Petersen *Crassum* U.
dem *SUBTILI contrarium Chiliasmum* bey p. 43. Einer oder
zwey von ihnen / oder welches der Wahrheit am ge-
mässesten ist / alle drey / zusamt ihren Anhange ha-
ben unrecht. Das ist eben der *Spiritus vertiginis* bey den
Gottlosen / daß ob sie gleich in der Grobheit und
Begierde / die Frommen unbefugter Weise zu verfer-
hern und zu lästern einander ganz Brüder-ähnlich
sind: dennoch sie in ihren Concepten / von einander
Angelweit differiren, auch mehrmahls variren / daß
man Ihnen mit der Frage kein Unrecht thut / Ihr
tollen Keßermacher / wie werdet Ihr's doch
endlich anfangen? denn auch in der definition des
subtilen *Chiliasmi* kommen D. Neumann und D. Pfeif-
fer nicht überein / wenn man angeführtes aus Hr.
D. Neumanns *Collegio* und was Hr. D. Pfeiffer p.
43. davon setzt / gegeneinander hält. Und da D.
Neumann / vorneml. in *Discursu* dem *SUBTILI Chiliasmo*
beymisset / daß Er auff ein irdisch Leben verweise /
und dieser *terminus* nicht allein *locum* sondern auch *mo-*
dum determiniret und auf diese Art gemeiniglich von sei-
nen Widersachern genommen wird; so bedarff es

feines Kopffbrechens / warum der Hr. D. Petersen
auch den subtilen Chiliafium von sich ablehnen wol-
len / und solcher Meynung / oder in diesen tertio des
Gleichnisses von kleinen Dieben sich bedienen p. 42.
Um des Willen hätte sich daselbst Hr. D. Pfeiffer
nicht so grob und ungeheuer anstellen dürfen. End-
lich ersiehet man auch aus den Neumannischen dicta-
tis die Ursache / warum die lieben Herren den Papiam
unverständlich und D. Petersen seinen Nachfolger
nennen / neml. quia Papias nimium indulfit Apostolorum traditionibus
oder weil Papias über der Sache / ob er sie gleich
nicht völlig und nach allen partibus verstanden / nicht
also fort mit seiner Vernunft herfahren / und die
Verheiffung plathin verläugnen oder verspotten wol-
len / als diese Grobiani zu thun gewohnt sind. Denn
kömmt es iezo nicht gleichfals dahin? daß sich Helden
angeben / welche denen Menschen verbieten / selbst die
Bibel zu lesen / weil sie sich etwa darinnen vertieffen
möchten / oder welches einerley ist / derselben nimium
indulgiren oder alzuviel nachhengen. Unterstehet man
sich doch die Autoritat der Offenbarung Johannis
selbst in zweiffel zu bringen / und wenn man nicht
weiter kan / blos zu diesen Zwecke inter libros Canoni-
cos primi & secundi ordinis zu distinguiren. Das lasset mir gro-
be u. tollkühne Theologastros (p. 33.) oder vielmehr AntiChri-
sten seyn / welche das Mittel einschrencken / dadurch
Christus seine Gemeine / auff sich zu sammeln halten
will / und den seinigen zum Erkantnis der Wunder-
wercke Gottes verhelffen. Rechtschaffene Evange-
lische Herzen lassen sich die Warnung gesaget seyn /
daß

daß man auch von diesen Göttl. Buche nichts ab
oder zuthun solle / und fliehen daher die falschen
Propheten *cane pejus & angve*, welche sie zu sothaner
schwerer Mißhandlung unter dem Heuchel-Scheine
der Orthodoxie verleiten wollen. Hingegen diejenigen
welche dahin gegeben sind in verkehrten Sinn / dürf-
fen so feck seyn / diejenigen vor dumme Leute auszu-
schreien / welche eine von ihnen erkante Wahrheit
als Wahrheit bekennen und bezeugen / oder auch
wenn andere nicht wollen: aus Furcht / an Gott
und der Wahrheit sich zu versündigen: frommer Leu-
te Erkantniß von den Göttlichen Mysteriis / un-
erkanter grober Weise mit verdammnen helffen. Ja
getrauet man sich nicht an allen zum Ritter wer-
den zu können / wenn man sie einer Schwachheit des
Verstandes beschuldigen würde / so heist man es
doch *sanctam simplicitatem*, welche Redens-Art / da ich in
Leipzig war / viele Studenten ihren *Præceptor* nach-
sprachen / und sich damit als mit einer sonderlichen
Klugheit breit machten. Oder man ist wohl so gar
ausgelassen / daß man auff dieses Fundament wider
einen theuer-verdienten Lehrer / von dem es unstreitig
ist / daß er ein Mann sey nach dem Herzen Got-
tes / einen *Scepticismum* ausfertigen darff. Doch es
ist dem *Autori* so gelungen / daß er wünschen mag / er
wäre zu Hause geblieben / und hätte seinen *Vers p. 10.*
si lapis &c. in der warmen Stube besser erwogen als ge-
schehen ist. Denn gewiß sehr viel Leute / und vor-
nehmlich / welche sich bey gegenwärtigen Streitig-
kei-

keiten neutral verhalten dürfen / haben das gute
Vertrauen / so sie zu Hr. D. Pfeiffern trugen / auff
einmahl fahren lassen. Zum wenigsten hält man
ihm vor so klug und verschlagen nicht / als vorhin
auch diejenigen von ihm gedacht haben / welchen
dessen heimtückische Bosheit sattsam bewusst war.
Und da es freylich wahr ist / was ein weiser Mann
von D. Mayern und D. Carpzoven in Leipzig geur-
theilet / daß wenn unter denen Lutheranern / welche
die Päbstische Regiersucht über die Gewissen von
sich blicken lassen / ein Papst solte auffgeworffen
werden ; jener es am liebsten seyn / dieser aber
sich am besten darzu schicken würde / so hätte ich ge-
wettet Hr. D. Pfeiffer solte seinen lieben Pastori
darin succediren können / weil er auch sonst dessen
Æmulus und eingebildeter successor war. Inmassen
er seinen Unwillen auff des Hn. Superintendenten
langes Leben (welches im Wege stand / daß D. Carp-
zov nicht konte an desselben / er aber an des D. Carp-
zovs Stelle hinanrücken) mit diesen Worten offte-
mahls pflegte auszudrucken: Es ist kein ärger
Lügner in ganz Leipzig / als unser Superin-
tendens / er spricht alle Neu-Jahrs-Tage
das letzte Jahr sey gekommen / da er die Can-
zel betreten / oder welches er überleben wür-
de; und gleichwohl geschichets keinmahl / ob-
ers nun gleich über 10. Jahr also getrieben.
Dahin

Dahin auch D. Pfeiffer zielete wenn er in letzten
Stücke seiner Valet-Predigt zu Leipzig eine *Apologie*
zu machen versuchte / gegen allerley *Judicia* welche von
seiner Mutation gefället wurden / und er unter andern
Vorwürffen (z. e. er wäre zu klein zu einen Superin-
tendenten / dagegen er aber auff die Kangel pochte:
Man müsse die Superintendenten nicht mit Ellen
aus) auch das bekandte Trost-Wort *examinirete, Lipsia*
vult expectari, er in freundl. Antwort zugleich *replicirete*:
Es gehörte grosser Glaube und lange Gedult darzu /
weil manche bis an ihr Ende die Expectanten-Stelle
verwaltet. Allein es ist gut daß die Wette unterblie-
ben ist / sonst würde ich mich am Ende häßlich betros-
gen finden. Mein wehrtester Hr. und Freund ver-
zeihe mir / daß ich ein bißgen in die Weitläufftigkeit
gerathen. unsere Freundschaft ist so bewandt / daß
keine Regel verbiethen darff / etwas nach Befinden
auszuspaziren / wenn es nur zu guter Erleuterung
an seinen Orte dienen kan.

Auff unser propos zu kommen so ist es ein
rechter grobianischer Schnitzer wenn D. Pfeiffer
will *peremptorie* gelehrte Leute *forciren, explicitas & forma-*
les definitiones von einer allen Gymnastien bekandten
Sache / in ihren Bestraffungs-Schriften der länge
noch herzusetzen; nach dem Exempel junger Leute /
welche durch solche *Methodi in speciminibus Academicis* ihre
capicitas oder *acumen ingenii* darzustellen nöthig finden.
Ich weiß nicht / unter welch *Genus* oder *speciem* des
Grobianismi die Probe zuschreiben ist. Daß H. D.
Pfeiff

Pfeiffer seinen lieben Sohn" Bericht ertheilet was
Scopticismus sey p. 10. kan ihn niemand verargen / weil
ein Vater die *Profectus* und Nothdurfft seines Sohnes
wissen kan : aber D. Petersen hat es nicht errathen
mögen / daß dem Hn. D. Pfeiffer damit gedienet
seyn würde / oder sonst jemanden welchen seine
Schrift zu lesen und zu prüfen gebühret. Als Hr.
D. Pfeiffer zu Leipzig Brod aß / so gingen *promore* &
beneficio loci allerhand *judicia* über Ihn / daß Er
αμείδως predigte / allein er pflegte in vollen Zorn
zu begehren / daß sie ihn solten mit ihrer *methode* unge-
heuet lassen er sch ~~==~~ sich viel umb ihre *methode* u. s. f.
Da er nun selber sich von andern Leuten billig keine
praecepta methodica wil vorschreiben lassen / Mit was vor
Rechte und Nachdencken mag Er doch von D. Peter-
sen fodern / nach der gemeinen Leyre mit abgedrosch-
nen Zeuge seine Bestraffungs = Schriften zue-
weitern. Hievon wäre noch viel zu gedencken / doch
kan sich mein Hr. zu frieden geben / wenn Er betrach-
tet / daß Hr. D. Pfeiffer auf allen Blättern in seinen
ungedultigen 5. Bogen spüren läst / mit was vor Nach-
druck und Gewalt sein Gewissen fühlet und empfindet /
daß die gewiesene *Characteres* und *reatus* des ärgsten
Scopticismi, bündig gnug auf seine Person und Schreib-
Art schliessen. Vnd da die *Characteres* eintreffen / so
stehts Ihm frey / in welcher Ordnung er solche in die
definition bringen will / oder noch besser: er mag aus die-
sem Spiegel sehen worzu Er worden sey / und sich lie-
ber bekehren / als mit groben Worten um sich werf-
fen. Denn davon ist das ganze Send = Schreiben
voll

voll und wenn E. Ehrw. sich die Gedult nehmen wol-
len/ dasselbe noch einmahl durchzulesen/ so werden sie
inne werden/ daß sich der Grobianismus in gerader
Linie durch alle *Paragrapbos* hindurch *presentiret*; Ob
man sich gleich selbst dadurch am meisten beschimpfet.
Z. e. da man aus thörichter *Raison* D. Petersen den
Titul eines *Plagiarii* zurücke geben will/ geschiehet p. 13.
die *preparatio* durch eine erbare *Regul* des R. Nathans.
Wo sich aber Hr. D. Pfeiffer erzehlen läßt/ was viel
1000. unpasionirte Leute seinem Sohne/ da er einen
erstochen hatte und deswegen flüchtig war/ vor eine
Straffe propheceyen wollen/ auffn Fall Er in der ers-
ten Hitze attrapiret/ und nach dem Rigore des löbl.
Schurfl. Brand. Duell-Edicts *stricke* verfahren wür-
de; So wird Er leichte begreifen wie er mit diesen
reale wohl möge zu Hause bleiben. Man sehe ferner
wie tolle die *loci Lutheri appliciret* werden/ wie grob und
gefährlich redet man von heiligen Sachen/ derer ja
wenigstens zu schonen ist/ wenn man gleich die Per-
sonen keiner Belindigkeit wollē genieffen lassen. Was
vor unanständiger grober Scherz und Kallerie fin-
det sich hie und da/ was vor ein derber Grobianismus
ist es/ den theuren D. Spener/ bey der Einfalt des
Geistes und der Furcht Gottes des *scepticismi* zubes-
schuldigen. Ja nochmehr/ zu was vor einen groben
Pasquillanten macht sich D. Pf./wenn er nicht allein
allein mit D. Mayern/ Schelwig/ Kochen u. d. gl. Bez-
sellen aus einem Horne bläst; sondern auch so gar die
Calumnianten-Bibel den gottlosen Unfug (vor De-
speration und wegen Ermangelung des Beweises)

§

an.

anführet / da doch solches Buch nicht allein an andern
Orten / sondern auch selbst in Schar-Sachsen als ein
offenbahres Lügen-Buch verdammet ist; mit solchen
Effecte, daß weder der *ordinarius director* und *Antecessor* die-
ser Bosheit / nach der Censuriste und übrigen Böse-
wichter sich gemeldet oder verantwortet / obgleich die
Provocation deutlich auch mit Nahmen geschehen
ist / sondern sie bleiben in finstern / und nagen zur ge-
rechten Straffe an ihren eigenen Versen.

Es muß den seyn ein schwere Buß etc.

Ich hoffe aber nochmahls / E. Ehrw. werde au vori-
gen genung haben / sich aber nicht groß verwundern /
daß D. Pfeiffer seine Bitterkeit sich verleiten lassen /
eine solche *evidente* Probe eines groben untheologi-
schen Scribentens abzulegen. Denn wer ihn von
längern Jahren kenne / der weiß seine Gewohnheit /
die er in Worten und Wercken zu halten pfleget. Z. E.
ist es nicht ein höflicher und gravitätischer Scherz?
wenn ein armer Schneider einen grossen Archid. und
D. Theol. bittet / daß man ihm zu einer alten Schuld
bey gewissen Kindern / über welche derselbe gleichsam
die Mitvormundschaft hätte / verhelffen möge / und
zu dem Ende der arme Mann ein paar samtene Mü-
zen hervor zeucht / mit Erbitten / eine davon welche S.
Hochw. am besten passete / zum Gratial zu verehren:
Er. Hochw. darauff beyde übereinander setzet // mit
den löblichen Ausspruche: sie sind mir beyde recht /
drum will ich sie beyde behalten. Hätte ein
Studente auff der Seite gestanden / so würde er ge-
dacht

dacht haben; Ist doch der Hr. D. von so kurtzen *Aphorismis*, wie die Pfaffen / welche die Bratwürste *ex tempore metamorphosiren*, *per formam verborum: FIAT PISCIS.* E. Ehrw. dürfen in diese Relation keinen Zweifel setzen / massen nur noch vor 2. Jahren in einen Gasthose von 2. Leipziger Bürgern / welche mit diesen Schneider wohl bekandt / Hr. D. Pfeiffern aber nicht zu wider sind / sondern weidlich auff die so genandten *zisten* schmäleten / alles so erzehlet / auch als eine Menschliche Schwachheit entschuldiget ward / indem wie sie sagten / alle Prediger ein bißgen geizig wären und lange Ermel hätten.

Endlich was sind auch dieses vor grobe Bettel- und Lügen-Worte zu nennen / wenn man über das geringe Einkommen / und die häufigen Ausgaben an H. Stelle Klage führet und vorgiebet: Man könne sein Vermögen mit einer Hand auff den Tische bedecken. Läßt sich der Ehrwürdige Scherz nicht fein hören / wenn man bey solennen Gastereyen die Frage auffwirfft / warum doch das Frauen-Zimmer / wenn es eine Weile gefessen / gar zeitl. die Zobel öffnet? und die spitzausgesonnene Antwort selbst ertheilet / daß sie es thäten / der feindseligen Thiergen sich zuerwehren und ihnen aufzupassen. Ich muß mich zurücke halten / sonst möchten wir zu tieff in die Historien gerathen / wenn ich die Sachen alle *recapitulirete* / welche mir von diesen groben Narne bewust sind. Und ich kenne eine Person / welche in ihren *locis communibus* unter den Titel SALES, gar viel von dergleichen Realien

aus D. Pfeiffers Munde vernommen' und aufgezeichnet hatte. Gedencke ich an sein *Colleg. Antiath.*, so fallen mir ein ganzer Kopf voll Grobianismi/das ist/tolle *imputaciones* ein / dadurch Pf. viel *innocente* Gemüther mit seinen *ath.* beschmizen wolte; gestalt denn/nur ein Exempel zu geben / alle Leute unter diese heroische Censur fielen / welche mit denen Gopernicanern den Umblauff der Erden statuirten. Wie grob und ungesalzen aber in solchen Collegio D. Pfeiffer seinen Haupt-Zweck *prosequirte*, da er wie die Capitler mit *Theologis* unanständigen *phrasibus* sich breit machte / gegen seinen selbsterwehlten *Adversarium* (den zu kräncken er das ganze Collegium angefangen) will ich gerne übergehen / weil mein Hochwerth. Herr ohne mein Erinnern sich entsinnet / was ein vornehmer Freund / der damahls in Leipzig noch studirte / von Hr. Doct. Pfeiffers Höflichkeit *raisonirte*: daß er nemlich alle *honette* Gemüther / welche seinen damahligen *Elencb.* in Colleg. und in der Kirche gehöret / dadurch hätte von sich ab- und seinen Gegner zugewandt. Zugeschweigen / daß ihme sein Gegner mit Raison und Wahrheit dermassen auff die Haut gegriffen / und solche Dinge Ihm und denen übrigen *Juridice* zu beweisen sich erbosethen hat / daß er und die ganze Kotte von selbst eingespactet / und schon damahls erfahren / wies deme sey eine schwere Buß / der etc. Solcher gestalt breche ich ab von dem etc. etc.

P. S. Von der Wittwen-Casse / profitiren / Weisn. Sächelgens und was Er sonst mehr zu wissen verlanget / davon kan ich etc. etc. bey künfftiger *Musse* *suffisanten* *avis* ertheilen, etc.

Die II. Beylage

von

Confisc. der Pf. Dedic.



MONSIEUR

Auf dessen Gel. zu antworten / so ist es gar ohnstreitig auch durchgehends an diesen Orte bekand daß Sr. Churf. Durchl. angezogene Dedicadion würcklich von denen Exemplarien wegnehmen / und deren Verkaufung scharf verbieten lassen. D. Pf. aber mag die raison am besten wissen / warum die Nachricht hiervon p. 55. in sein capitolum nicht ein gelassen wird. Es muß ihm sein eine grosse Basse etc. Ich wil es kurz erzehlen : als D. Pf. Scepticismus mit der wohlstaffierten Vorrede Sr. Churfürstl. Durchl. insinuiert worden / haben sie sich billich den verwegenen Anschlag mißfallen lassen / daß ein so theurer Lehrer / um seines Christlich. candoris willen solte als ein Scepticus angestochen werden. Beneben haben S. Churf. Durchl. nach Dero beywohnenden Weißheit / die Boshafte intention gemercket welche unter der Heuchlerischen Zuschriift verborgen lag / und nicht haben wollen / daß Ihr glöwürdigster hoher Nahme für einer Lästerschrift stünde / demnach haben Sr. Churfürstl. Durchl. also fort entschlossen / dem Hr. D. Spener ihr gerechtes Mißfallen contestiren und befehlen zulassen / daß der Plunder weggenommen würde ; Nachdem aber hievon gnädigste Eröffnung an den Hr. D. Spenern geschehen hat der liebe Mann nach abgestatteten unterthänigen Dancke / die confiscation des Buches gar höchlich und in rechten Ernste depreciret durch vorstellung / daß 1.) D. Pfeiffer vorwenden dürffte / Er hätte sich brachio seculari gegen ihn geschüzt 2.) daß er gegen D. Pfeiff. ehsten eine zulängliche Antwort ausfertigen würde. Was aber die dedication betrifft / dawieder hat D. Spener Sr. Churfürstl. Durchl. als ihre eigene sache / nichts einwenden dürfen. Demnach ist es eine verstockte Leichtfertigkeit / wenn D. Pfeiff. gerne Lästern oder den Leuten beybringen will / daß ihn D. Spener werde bey dem Könige angegossen / auch es noch lieber gesehen haben / wenn das Buch zugleich confisciret worden. Da doch S. Churf. Durchl. alles aus freyen Triebe gethan /

D 3

D. Spes

D. Spener aber eben die Unterdrückung des Buches verbeten und angewiesen hat / wie wenig sein standhaftes Gemüthe von dieser Pharisäischen Sophisten-Schrift afficiret worden. So ist es auch eine Lästerung des löbl. Brand. Regiments / daß D. Pf. kein Verhörer erlangen mögen / da doch durch löbl. Anstalt und Obhut dieses Regiments / man hier viel eher / als an einem Orte / Verhörer finden oder eine Sache zur Erkänntniß bringen kan. Es wird D. Pf. kein Mensch hinderl. seyn / wo er sich audienz ausbitten / und die übrigen Gramanken versuchen will; überhaupt aber kan ich wohl begreifen / daß einen verständigen Herzen wenig damit gedienet sey / wenn so ein kleiner Serne-Pabst denen hohen Häuptern und Puissancen zu Bezeigung seiner observance (welche galante dictiones D. Pfeiffer vielleicht aus des Gribswald. Colberts Französisch-stukenden Schrifften / sich angewehnet) ein paar Duzend Pharisäische alletags Complimente in den Weg werffen wil. Es ist ein wunderlich etc. etc.



Ven. Leser.

Nachdem um gewisser Ursachen und Berrichtungen willen / die übrigen Beylagen / davon im Sendschr. Erwähnung geschiehet / die auch bereits zum Druck abgeschrieben / vor dißmahl zurück bleiben müssen; als hat man inzwischen versichern und sich vorbehalten wollen / daß solche und mehrere noch allezeit folgen können / daferne es die Nothdurfft erheischet / oder auch D. Pf. und seiner adherenten, fernere Bosheit hiezü Anlaß und Ursache geben wird. Sonst aber begehret man sich darein nicht zu meliren / wenn D. Pf. so gar auch bey isigen seinen Zustande mater. singul. folgl. auch die heutigen hypoth. de Chil. untersuchen wil / so es nur auff vernünftige und erbare Weise geschiehet / nicht aber mit Ausseyung so vieler Laster-Worte und unchristl Gespötes in heil. Sachen / als welche vielmehr in der Furcht Gottes zuerwegen / und zu handeln sind. Es ist überdiß mein sehnl. Wunsch / daß auff Gottgefällige Art und Weise von diesen Materien / solide & plene von recht schaffenen Leuten controvertiret würde zu meinem und anderer bekümmerten Gemüther zulängl. Unterrichte. Denn gleichwie ich unmöglich kan von andern Ingeniis dependiren / auch mich niemahls mit vorbedachten Willen / selbst denen frömmsten Leuten pflege necessair zu machen / und daher / worinn ich jeden verthädige / solches aus unpasionirten freyen Triebe / Liebe und Eyver zur Wahrheit / Unschuld und Gerech-

rechtig. thue; also ist es von mir nichts neues daß ich frey bekenne / wie ich von der H. Offenb. Joh. keine distincte Erkänntniß habe / weniger zu einer solchen Festigk. in Hn. D. Pet. hypothesibus gelanget / daß ich alle seine special-determinaciones vor unstrittig wahr achten / folglich aber mit guten Gewissen zu solchen mich bekennen / und / wie es dann so gar jede philos. real-Wahrh. meritiret / mit Freudigkeit und lebend. Hoffnung Gut und Blut dar über lassen könne.

Ich bekenne auch / daß mein Vertrauen gegen Hn. D. Petersens Conduite in dieser Materie / erst damahls vollendet worden / als ich aus seinen Munde / in Beyseyn 2. oder 3. guten Freunde / die declaration hörete / daß unter der ersten Auffersteh. sich cæteris paribus befinden könten nicht alleine die / welche entweder solche bekennet / oder doch in suspensio gelassen / sondern auch vondenen selbst / welche dawider geeifert / weil ihnen von dem Millenario ein falscher und irrdischer Concept, (wider welchen Er selbst eifere) ohne eigne Schuld ihnen beygebracht sey; dabey Gott der Herr nicht die äusserl. That / sondern den Sinn und Meynung des Hertzens ansähe. Im Gegentheil aber kan nicht verhalten / daß in denen scriptis und Conduite derer meisten bisherigen Bestreiter des Chil. ein solcher Unrath und ärgerl. modus agendi, bey vielen auch nichts als Ungeschicke. z. e. bey dem Wächtler angetroffen wird / daß man fast gar keine Wahrheit darinne ersehen / oder inskünfftige ihnen zutrauen kan. Doch ich lencke mich wieder zum Zwecke und sage dieses zum Beschlusse / daß wegen Herausgebung des Gegenw. weder D. Pf. noch sonst jemand / werde über Ungebühr mit Fug und Recht sich beschweren dürffen. Denn was die Invention betrifft / so hat D. Pf. selbst Anlaß hiezu gegeben / indem der Groß-seynwollende Mann / seine Adverf. so verächtl. hält / daß er ihrentwegen sich nur in dergl. Sendschreib. an seine Fr. heraus lassen will wenn die Gnade groß ist p. 55. Wer wil es also tadeln? wenn seine Hochmuths-Larve etwas gezupfet / und da er in Sachen / die haubtsächl. andere betreffen / nur mit seinen Sohne handelt / man ihm auch seinen Willen thut / bey der Connexion verbleibet / und das gegebene Jus gebrauchet / die gehörige Abfertigung in dieser Form / oder untern Nahmen seines l. Sohnes darauff ergehen zu lassen. Hiernach mußte sich auch der Stylus arten / daß man neml. darinne nicht allein des Sohnes Temperament, sondern auch hiebey eine emulation des Väterl. Styli gehalten / doch nur aber meistens die Pf. eigne Geburthen / Phrases und proverbialia contra marchiren lassen / bloß D. Pf. zuweisen / daß er ein andermal das Si sapiis &c. in acht zu nehmen habe / weil er siehet / wie die schönen realia, welche er / ohne Ursach / ohne Sundament / offtmahls auch ohne Geschicke seinem Gegner zukollert /

|flugs

flugs außn Stegereiff auff ihren Herren können zurückgeworffen / d. i. wider seine eigne Person gebraucht werden / mit bessern Jug mit gutem Grunde / endl. auch mit vollem Nachdrucke. Was die res betrifft / so musten sie freyl. so beschaffen seyn / wie sie entweder ein kluger Sohn solte erkennen / oder wie sie sonst zu Abfert. des Pf. Verhaltens gereichen möchten. Inzwischen aber kan man versichern / daß Pf. nichts wider die Wahrheit / ist auffgebürdet worden. Von begehrets auch nicht von denen / welchen einige Dinge unbekandt / daß sie dieser relation ohne ferneres Nachfr. bey rechtich. Leuten / Glauben zustellen sollen / gleichwie man sich der Billigk. versteht / daß man ohne Grund nichts verneinen / noch weniger aber einem Schänder der treuen Knechte Gottes zu Dienste / was einen bekandt ist / dennoch wider besser Wissen und Gewissen verleugnen werde. Gleiches versteht sich auch von denen Beylagen / deren Schärffe gleichfals billig ist / weil D. Pf. seine Gegner nicht in dem Statu angegriffen / daß man gehalten sey ihn fluchen zulassen. Also ist auch nicht nöthig / seinen Nahmen auszudrucken / so lange D. Pf. keine realia wider den vorigen Gegner auff die Bahne bringt / ob man sich wohl sonst vor ihn u. dergl. Goliathen wenig zuentsetzen hat. Wil D. Pf. dagegen sich allzu mausig machen / so soll ihm sein Wille geschehen / daß ers nicht mehr verlangen wird. Endlich verspreche ich / daß wenn D. Pf. ablassen wird / von der vorsehl. Beleidigung wahrer Knechte Gottes / ob er gleich auff das Sendschr. schmälete / solches nicht alleine ungeahnet zu lassen / sondern noch dazu ihm um Verzeihung zu bitten / daß ich zu harte gefahren / gestalt auch so das meiste nicht schone gedruckt wäre / wolte ich ein und anders emolliren / nicht um D. Pf. willen / wie er sich in izigen Statu befindet / sondern vielmehr in regard Hr. D. Peterfen und anderer ehrl. Leute / welche etwa sagen werden. **Dadurch werde nichts erbauet.** Wer wolte aber auch die Erbauung intendiren / wo sie nicht zu hoffen ist. Und wenn ein verwegener Kerlein erbaren Mann öffentl. anfällt / durch ernstern Verweiß aber nit abzutreiben ist / so ist es ein guter Eyfer / wenn ein ander / dem es anstehet / das Gewehr so ausschläget daß es auff des Unthiers eigenen Kopff zurückprellet. Man mache die Application, so bleibe ich ungetadelt

D. P. G. F.

Druckfehler.

Auffn A. p. 3 post zubest. sind add. als die Rede gehet. B. p. 1. leg. c. II. & VII. p. 6. l. gewisser. E. p. 5. l. P. S. p. 7. vor gerichtet l. gerubet. etc.

VBT

Tom. Xc 6066

1611

ULB Halle 3
004 950 321


Paul Dienzberg
Buchbinder
Halle-S., Fleischerstr. 20





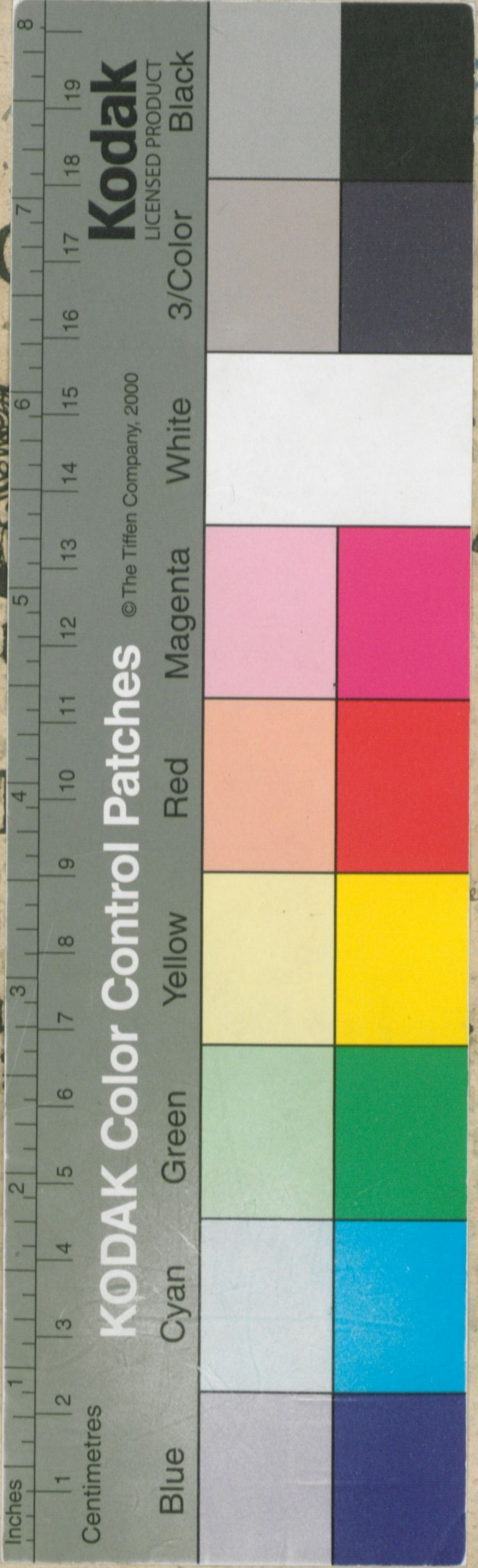
93



Herrn

M. J.

Mün



5781^{dd}

M
Nugge

et. p. Status Ecang. proscriptus

602

